

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa,  
Fernruf Nr. 90,  
Postfach Nr. 82.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530.  
Strohlasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 187.

Mittwoch, 13. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Kammer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für den 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Die Verlängerung des Reichstags.

an. Und wenn die Deutsche Staatspartei in den Wahlen schlecht abscheidet, einen Vorteil hat sie gehabt, etwas hat sie erreicht: die Verlängerung der Kandidaten und damit eine Verlängerung des Reichstags. Gewiß legen die Parteien großen Wert darauf, alte, erprobte Parlamentarier an ausführenden Stellen zu setzen und ihre Wahl vor allem zu ermöglichen. Gewiß werden die bekannten Führer wohl sämtlich wiederkommen, vor allem jene Männer, die im Laufe der Jahre schon einmal, kurz oder lang einen Ministerposten bekleideten. Aber neben diesen Alten ist eine Verlängerung zu beobachten, die sich durch alle Parteien zieht. Die Nationalsozialisten haben immer auf junge Kräfte Wert gelegt. Sie haben sich diesmal nicht gescheut, Kandidaten aufzustellen, die zum Teil kaum das volljährige Alter erreicht haben. Sogar eine hat in seiner Partei stark geklopft, und wenn er Herr von Oldenburg-Janschau als Spitzenkandidat erkor, so kam er einem Wünsche von vielen Seiten nach. Im übrigen hat er auch Umschau nach jungen Kräften gehalten. Auf den Listen der Deutschnationalen steht man viele unbekannte Namen und hört, daß die Kandidaten zum Teil im Alter zwischen 30 und 40 Jahren schwanken. Berücksichtigt man, daß im alten Reichstage nur 18,8 Prozent der Abgeordneten unter 40 Jahren waren, dagegen 51,2 Jahre das Durchschnittsalter war, so kann man schon an der Liste der Deutschnationalen eine wesentliche Verlängerung feststellen.

Der Landbund hat zwar einige bekannte ältere Landwirte herangezogen, aber ebenfalls unter den Jüngeren eine gute Auswahl getroffen. Und die konservative Volkspartei hat schon durch die Wahl des Ministers Treviranus in Konkurrenz mit Weßbar bekundet, daß sie der Jugend die Führung geben wolle. Sie hat die Kandidatenwahl nach dem gleichen Gesichtspunkt vollzogen. In der Deutschen Volkspartei überwiegt das Alter, das heißt überwiegen Kandidaten, die im Alter zwischen 40 und 50 Jahren liegen. Indessen hat sich die junge Richtung so durchsetzen können, daß sie in einigen Wahlkreisen die Führung erlangten und an bevorzugter Stelle kandidierten. Sie sind mit einem Drittel auf der Kandidatenliste erschienen. Die Wirtschaftspartei behauptet, nach der Lichthausigkeit zu leben und nicht nach dem Alter. Das tun die anderen Parteien zwar auch. Aber von selbst ergibt sich, daß sie dort, wo junge Kandidaten anderer Parteien auftreten, ebenfalls jüngere Kandidaten ihrer Partei an die Front gestellt werden. Wie wir hören rechnet diese Partei mit einem Durchschnittsalter ihrer Abgeordneten von 45 Jahren. Davon dürfte die Hälfte über 40 Jahre, die andere Hälfte um die 40 Jahre herum im Alter zählen.

Die Deutsche Staatspartei muß schon aus Prinzip, da sie den Ruf nach der Jugend ausgeht, die Jugend bevorzugen. Soweit es sich um Kandidaten über 50 Jahre handelt, sind es ehemalige Demokraten und einige Gewerkschaftsführer, die Weßbar der Kandidaten ist noch nicht 40 Jahre alt. Dabei muß betont werden, daß in allen Parteien die Auffassung vorliegt, daß jeder Kandidat bis 40 Jahre als Kandidat der Jugend gelten könne. Die Sozialdemokraten stellen nur sehr wenig neue Namen auf. Zumeist sind es die alten Abgeordneten, die die Kandidatenlisten schmücken. In dieser Partei hat sich aber schon in den beiden letzten Wahlen eine Verlängerung vollzogen, so daß sie nach dem oben angeführten Grenzalter zwischen jung und alt behaupten kann, ein Drittel alte, zwei Drittel junge Abgeordnete in den Reichstag zu senden. Die Kommunisten nun haben immer schon der Ansicht gehuldigt, daß die Jüngeren am besten schreiben können, und sie haben immer jungen Leuten den Vorzug gegeben. Neben einigen Alten stehen wieder die Jungen an der Front.

Wie die Wahlen auch ausfallen, es wird auf alle Fälle eine Verlängerung des Reichstags offensichtlich sein, die beweisen muß, ob die Jugend wirklich mehr Zutritt aufzubringen vermag.

## Schiffsuntergang bei Ranton. — 70 Tote.

Ranton. (Funkpruch.) Auf dem Ozean ist ein großer holländischer Dampfer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Dabei fanden 70 Passagiere, meist Frauen, den Tod.

## Lohnkitt im Ruhrbergbau?

Berlin, 13. August

Die Verkaufbarkeit des Zechenverbandes, in der „vorforglich“ die Kündigung des Lohntariffs für die Ruhrbergarbeiter in Aussicht gestellt wurde, hat in Kreisen der Bergarbeiterverbände großes Aufsehen erregt. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, hat innerhalb der am Tarif beteiligten Bergarbeiterverbände noch keine gemeinschaftliche Besprechung über die Tariffrage im allgemeinen und über die Frage einer Kündigung des Lohntariffs für die Ruhrbergarbeiter im besonderen stattgefunden. Die Tarifgemeinschaft der vier in Frage kommenden Bergarbeiterverbände kann noch als bestehend gelten. In Kreisen der Bergarbeitergewerkschaft neigt man der Ansicht zu, daß es sich bei der Kündigung des Zechenverbandes um ein taktisches Manöver handelt. Man ist daher darauf gespannt, ob der Verband die Kündigung tatsächlich auszusprechen wird.

## Das deutsche Handwerk zu den Reichstagswahlen.

\* Berlin. Eine Gruppe der Handwerkerverbände im Reichsverband des deutschen Handwerks richtete als die vom Reichsverband des deutschen Handwerks mit der Wahrnehmung der politischen Interessen des Berufsstandes beauftragte Organisation namens des gesamten deutschen Handwerks nachstehende Erklärung an die politischen Parteien, soweit sie auf dem Boden der Privatwirtschaft und des Privatigentums stehen:

Entgegen der Erfahrung, daß der Verfall der Mittelschicht das Verderben jeden Volkes ist, ist in der Nachkriegszeit die schwere wirtschaftliche Schädigung und eine weitgehende Verelendung der deutschen Mittelschicht betrieben und zugelassen worden. Die Schuttmittel, welche die Verfassung des Deutschen Reiches in ihrem Artikel 164 gegen Ueberlastung und Auflösung des Mittelstandes vorzieht, sind von den gesetzgebenden Körperschaften nicht beachtet und angewendet worden. Schuld daran trägt zum größten Teile das heutige parlamentarische System. Bei dem hiernach jeweils erforderlichen parteipolitischen Ausgleich zur Erlangung einer politischen Mehrheit sind die Belange des deutschen Mittelstandes nach dem Grundsatz der Ueberwindung des geringsten Widerstandes am ehesten außer acht gelassen oder gar preisgegeben worden.

Geküßt auf diese Erfahrungen wendet sich das deutsche Handwerk mit größtem Ernste an diejenigen politischen

Parteien, die den Schutz privater Wirtschaftsführung nach dem Grundsatz der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung und bürgerlicher Kultur- und Persönlichkeitswerte in ihr Programm aufgenommen haben. Dem einseitigen Parteinteresse muß die notwendige Rücksicht auf die deutsche Volksgemeinschaft und ihre bisher arg vernachlässigten Glieder des deutschen Mittelstandes übergeordnet werden. Die lähmende Zersplitterung der bürgerlichen Parteien muß beseitigt werden. Wo ein Zusammenschluß möglich und zweckmäßig ist, muß er mit allen Kräften durchgeführt werden. Der Bedeutung des deutschen Handwerks für die Erhaltung eines gesunden deutschen Volkes ist durch Anerkennung und Erfüllung der programmatischen berufsständischen Forderungen des Handwerks Rechnung zu tragen nach dem bewährten Wahlspruch: „Nicht jedem das Gleiche, aber jedem das Seine.“ Angehörige des deutschen Handwerks sind in angemessener Zahl an ausführender Stelle für das Parlament des deutschen Volkes zu berücksichtigen. Das deutsche Handwerk wird lehrerlos mit allem Nachdruck seine Angehörigen zur Teilnahme an den Wahlen anhalten und dabei nur diejenigen Parteien berücksichtigen, von denen ausreichende Garantien für die Anerkennung und Erfüllung der berufsständischen Forderungen des Handwerks und für Aufstellung einer angemessenen Zahl von Abgeordneten aus seinen Reihen gegeben werden.

## Eine Erklärung des Reichsministers Treviranus.

Reichsminister Treviranus äußerte sich gestern abend im Rundfunk in einem Zweigespräch mit Oberredakteur Dr. Bondy über die Auslegung, die seine Rede vor dem Ost- und Westauschuß der heimatreuen Verbände im In- und Ausland gefunden hat. Der Minister wies die ungeschickliche Kritik zurück, die an seiner Rede geübt wurde, und erklärte, er halte es für gut, daß ein Minister Ort und Gelegenheit benutze, um das zu sagen, was ihm aus weitesten Volkstreffen entgegenkommt. Wenn gewisse Interpretationen unter dem Begriff „Frontgeist“ nur die Kriegslüsterheit waffenstarrer Krieger verzeihen wollten, so könnten sie diesen Begriff nicht friedlicher verstehen. Das, was er darunter versteht, sei das Gefühl größerer Kameradschaftlichkeit und stärkerer Verbundenheit.

Der Reichsminister betonte, daß er selbstverständlich in keiner Weise an eine Revision der Ostgrenzen mit abenteuerlichen kriegerischen Mitteln gedacht habe, als er in seiner Rede vom Sonntag erklärte, die Grenzen des Reiches hielten nicht Stand gegen Völkerrast und nationalen Lebenswillen. Es sei darüber niemals Zweifel gelassen worden, daß die Verträge, die völkerrechtsgültig abgeschlossen sind, auch gehalten werden sollen. Das Unrecht der Grenzziehung könne nur auf dem Wege der friedlichen Verständigung beseitigt werden, aber Deutschland könne auf seine Forderung nach Gleichberechtigung und ehrlcher klarer Abrede nicht verzichten.

Reichsminister Treviranus wies die besonders von französischer Seite gemachte Darstellung zurück, die einen Gegensatz zwischen Dr. Stresemann und ihm selbst konstruiert. Dr. Stresemann habe Ende 1925 in Beantwortung einer Frage des Grafen Westarp auf die im Vertrag von Versailles gegebenen Revisionsmöglichkeiten hingewiesen, und man verjuche sehr zu Unrecht, seine, des Redners, Auffassung in Gegensatz zu der Dr. Stresemanns zu stellen. Chamberlain und Lloyd George hätten ebenfalls im englischen Unterhaus auf die Revisionsmöglichkeiten verwiesen, die innerhalb des Locarno-Vertrages liegen. In der Präambel dieses Vertrages werde ausdrücklich davon gesprochen, daß alle Bestimmungen des Locarno-Vertrages sich innerhalb der Grenzen der Völkereidenschaft halten müßten. Allgemein werde der Artikel 19 der Völkereidenschaft als ein selbstverständliches Mittel angesehen, um die unerträgliche Lage in Deutschland innerhalb des Völkerbundes nicht zur Sprache zu bringen, sondern auch zu beseitigen.

In seinem Schlusswort betonte der Minister, daß die Deutschen, die waffenlos und ohne irgendwelche technischen Hilfsmittel, die sich nicht im entferntesten mit den Rüstungen der Nachbarn vergleichen lassen, inmitten Europas leben, den Frieden brauchen als Voraussetzung ihrer Lebensmöglichkeit, allerdings einen Frieden, der so ehrlich, so rein und klar sein müsse, daß er den Namen Frieden verdiene.

## Keine neuen Sammlungsbesprechungen.

Berlin, 13. August.

Die durch die Presse gehenden Mitteilungen, nach denen am Dienstag auf Einladung des Ministers Treviranus zwischen der konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei neue Besprechungen über die Festlegung eines gemeinsamen Aktionsprogramms stattfinden sollten, entsprechen nicht den Tatsachen. Wie wir hören, ist weder an die Deutsche Volkspartei, noch an die Wirtschaftspartei eine Einladung zu einer solchen Besprechung ergangen.

Und doch private Besprechungen zwischen Treviranus, Scholz und Sachseberg vereinbart gewesen.

Berlin. Entgegen anderslautenden Darstellungen wird der Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß für Dienstag nachmittags persönliche Besprechungen zwischen Treviranus, Scholz und Sachseberg über die Frage einer engeren Verbindung zwischen der konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei vereinbart worden waren. Die Absicht dieser Besprechungen ist jetzt sowohl von volksparteilicher Seite, wie von wirtschaftsparteilicher Seite abgelehnt worden. Wichtig ist, daß am Dienstag Verhandlungen nicht stattgefunden haben. Das führt man jedoch von unterrichteter Seite lediglich darauf zurück, daß Minister Treviranus durch eine Selbstbesprechung, die in der Reichskanzlei über Personalfragen der Ostbaltischen Raiffeisenbank, verhindert war. Fest steht jedenfalls, daß sowohl Scholz als auch Sachseberg sich auf Anregung von konservativer Seite für derartige persönliche Zusammenkünfte zur Verfügung gestellt haben.

## Konservative Volkspartei und Monarchismus.

\* Berlin. Im Vorkriegsamt der konservativen Volkspartei nimmt ihr erster Vorsitzender, Minister Treviranus, in folgender Weise zu der Diskussion Stellung, die durch die Behauptungen des Grafen Westarp über konservativen Volkspartei und Monarchismus entstanden ist:

Die Frage der Staatsform spielt für die Arbeit der konservativen Volkspartei nicht die Rolle, die ihr von anderen Kreisen zugeschrieben wird. Es geht den konservativen Kräften um uns ausschließlich um die nächstliegende Aufgabe des gesunden Staatsaufbaus schlechthin, und auch Graf Westarp bekennt, daß unser konservatives Gedankengut sich nicht in dem monarchischen Gedanken erschöpft, der sich für ihn aus dem preussischen und deutschen Konservatismus ergibt. Unser „schaltendes und loyales Bekenntnis zu einer aufrichtig politischen und schöpferisch gekaltenden Mitarbeit an unserem Staat“ ist auch das seinige.

Das ist das Krankhafte an der heutigen Zeit, daß das Trennende hervorgekehrt werden soll und das Verbindende gering geschätzt wird. Wir handeln jetzt umgekehrt, lassen dem einzelnen politischen Menschen bei uns die Freiheit, nach seinem Gewissen darüber zu entscheiden und selbst zu bestimmen, wie weit er mit denen gehen kann, die den konservativen Gedanken in die neue Zeit weiter tragen wollen in schöpferischer Gestaltung für das politische Tages- und Zukunftswerk.

## Verhaftung von Nationalsozialisten.

München. (Funkpruch.) Bei der gestrigen Verhaftung der Nationalsozialisten im Circus Krone wurden ungefähr 40 Teilnehmer verhaftet, darunter leibhaftig Pfeffer, Stahlruten und Schlagringe abgenommen. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Gegen ihre Besitzer wird auf Grund der Notverordnung über Waffennutzung gerichtliche Vorgegangen.





**Am tliches.**

**Bekanntmachung.**

In der letzten Zeit haben sich fast täglich Zusammenstöße zwischen Motorfahrzeugführern, Fuhrwerkführern, Autos usw. ereignet. Diese Unfälle sind durchweg auf mangelnde Straßenbildung und auf eine gemeingefährliche Nichtbeachtung der verkehrspolizeilichen Vorschriften zurückzuführen. Das unterzeichnete Polizeiamt sieht sich darum veranlaßt, die Befolgung dieser Vorschriften auf das Nachdrücklichste einzufordern. Insbesondere die Bestimmungen über die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf den städtischen Straßen, über das Einbiegen in Straßen rechts herum in scharfem, links herum in weitem Bogen und zwar gleichgültig, ob hinter der Ecke ein anderes Fahrzeug sein Verannahen meldet oder nicht, im übrigen stets im gemäßigten Tempo. Zuwiderhandlungen werden mit ganz erheblichen höheren Strafen als bisher, in Fällen besonderer Fahrlässigkeit überhaupt nicht mit Geldstrafe, sondern nur mit Haft geahndet werden. Die Schutzmannschaft ist angewiesen, strenge darauf zu achten.  
Riesa, den 12. August 1930.  
Der Rat der Stadt Riesa - Polizeiamt -

**Verbot.**

Infolge der vielen Kartoffeldiebstähle ist das Betreten der Feldwege u. des Burkersberges in Riesa verboten.  
Die Bürgermeisterei Riesa.

**Grummetverpachtung.**

Die diesjährige Grummetverpachtung findet Sonntag, d. 17. August 1930, vormittag 11 Uhr statt. Treffen vor dem Gutshof.  
Ritterauverwaltung Vorna 5. Ofsh.

**Richters**

allermächtigst sehr beliebter

**Tanz- u. Anstands-Lehrkursus**

mit Erlernung feiner gesellschaftl. Umgangsformen beginnt Dienstag, den 19. August, 8 Uhr in

**Dommitzschs Gasthof Bahnhof Wülknitz.**

Prospekte u. Anmeldungen daselbst. Neueste Tänze nach der beliebtesten, bewährten und leicht fahlichen Art.

Frau Milda Rühr, Tanzlehrerin.  
Mitgl. des Allg. Deutschen Tanz-Verb.

**Rückladegelegenheit**

billig von Gebr. und Chemnitz am 18. August.  
F. Fritz Rühle, Möbeltransport.

**Vereinsnachrichten**

**Fidelitas.** Donnerstag abend 7/9 Uhr Mitglieder-Verammlung im Cafe Häbler.  
**Reit- und Fahrverein Riesa.** Freitag, d. 15. 8. 30, abends 7/8 Uhr Verammlung in der Elbterrasse. Erscheinen aller sehr notwendig, besonders der Quadrille-Reiter, wegen Beteiligung an der 200-Jahrestag in Reithaus-Lager.

**Lästiger Schweißgeruch**

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leosform-Creme.** Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Generalvertreter.**

Bekanntes leistungsf. Weinbrennerei, Sektfabrik, Obst- u. Beerenein-Verpackerei sucht tüchtigen einzel., ehelichen **Mitarbeiter**

f. Riesa, Ofsh., Burg, Elsterwerda, Großenhain u. deren Umgeb. 3. Bei v. Kolonialwaren- u. Feinlebensmittelschäften, Drogerien, Weinhandl. Kunden sind vorhanden. Gute Verdienste werden geboten. Ausführl. Angeb. erb. unter D. P. 6675 durch **Rudolf Hoffe, Dresden.**

**Schützenhaus Riesa**

Sonntag, den 17. bis mit Dienstag, den 19. August 1930

**Groß. Schützen- u. Volksfest**

Auf der Festwiese große Belustigung, sowie erstklassige Schaustellungen, 2 Bierzelte, Ausschank gutgepflegter Biere, 2 Kuche

**Sonntag und Montag ab 4 Uhr groß. Festball**

Dienstag, den 19. abends große unentgeltliche Warenlotterie

**Freitag, den 15. großes Doppelschlachtfest**

Es ladet ergebenst ein **Curt Löffler**

Donnerstag, den 14. August, abends 8 Uhr, spricht in öffentlicher Wahlversammlung im Hotel Höpfner der

sächs. Landtagsabgeordnete **Werner Studentkowski** über:

Unkostenbeitrag 30 Pfg., Erwerbslose 15 Pfg.

**Ich hab's! W.E.Z.-Zauberschlag-Sortimente übertreffen alles.**



- 10 Stück-Beutel zum Preise von . . . . . RM. 1.—  
enthält keine Zigarre unter 10 Pfg., aber solche bis 20 Pfg.
- 10 Stück-Beutel zum Preise von . . . . . RM. 1.50  
enthält keine Zigarre unter 15 Pfg., aber solche bis 30 Pfg.
- 10 Stück-Beutel zum Preise von . . . . . RM. 2.—  
enthält keine Zigarre unter 20 Pfg., aber solche bis 40 Pfg.

W.E.Z.-Fabrikate vielfach mit der goldenen Medaille und auch der Staatsehrenurkunde ausgezeichnet.

**W.E.Z.-Zigarrenfabrik Altenburg i. Thür.**  
Zentrale Leipzig C 1, Tröndlinger 1.

Verkaufsstelle:

**Riesa - Hauptstraße 80.**

Die beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Alle Zigaretten und Tabakwaren der führenden Industrie fabrikmäßig und gepflegt am Lager.

**Junghirsch.**

Empfehle Reule, Freican-  
deau, Rücken, Blatt und  
Rohfleisch. Um Voraus-  
bestellungen bitten

**Carl Ziger, Gröba.**  
Eigene elektro-  
automatische Küchenein-  
richtung.

**Danmscher Tanzzirkel Riesa  
Hotel Höpfner.**

Beginn meines nächsten Kurses für Modetanz  
und Anstandslehre Montag, 18. August, Damen  
19 Uhr, Herren 21 Uhr im Hotel Höpfner. Weitere  
gefallige Anmeldungen erbeten bei Herrn Pfeiffer  
Raabe, Hauptstraße und Herrn Wudert, Kloster-  
straße 7 III, wo Liste ausliegt.

Elise Danm, Lehrerin der Tanzkunst,  
Dahlen, Langestraße 31.

**Tweed**  
der beliebte Modestoff

Gemeinsamer Großeinkauf  
- mit unserer Zentrale -

machen diese billigen Preise möglich

- Tweed**  
solide Qualität in schönen Mustern . . . . . 1.25 **1<sup>10</sup>**
- Tweed**  
geschmackvolle Farbestellungen . . . . . 2.25 **1<sup>60</sup>**
- Tweed**  
reinwollene, hochlegante Neuheiten . . . 3.45, 2.95 **2<sup>45</sup>**
- Pepita**  
hochwollige Qualität f. Kleider u. Kostüme, 100 cm br. **2<sup>45</sup>**

Alle  
Neuheiten in  
Ulstein-Schnitten

Beachten Sie freundl.  
unsere Spezialfenster

**Tropelowitz**  
Das Kaufhaus für Alle

**Hotel Höpfner**

Riesa.  
Mittwoch, 18. August  
Der große Operetten-Abend  
Operette in 3 Akten, Musik von Franz Lehár.  
Geben Sie schon Ihre Eintrittskarte?

**Paganini**  
(Wer hat sich die Frau'n gelüßt)  
Operette in 3 Akten, Musik von Franz Lehár.  
Geben Sie schon Ihre Eintrittskarte?

**Ausverkauf**

wegen Weidwirtsaufgabe in Damen-,  
Herren- u. Kinderkleidern, Wasch-  
tüchern, Tafeldecken usw. zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen.

**Otto Fuhr, Hauptstr. 84.**

**Dr. med. Naumann**

verreist bis Anfang September.

**Richters**

**Tanz- u. Anstands-Lehrkursus**

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher  
Umgangsformen beginnt Mittwoch,  
den 20. August 1930 (Damen 8, Herren  
9 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa.  
Die neuesten Tänze werden gelehrt.  
Voranmeldungen in Richters Musikhaus,  
Rathausplatz 7 u. Bismarckstr. 24 erbeten.  
Pros. daselbst. Privatstunden jederzeit.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.  
Mitglied des Allg. Dtsch. Tanz-Verb.

Billig und gut kaufen Sie  
im Saison-Ausverkauf bei  
**Schuh-Schneider, Hauptstr. 101.**

**750 ccm  
NSU-Motorrad**

beste Seitenwagenmaschine,  
zu verkaufen.  
**Paul Emil Müller**  
Private Autofabrik  
Riesa, Hauptstraße 84.

**Billiger**

**Möbel-  
Verkauf**

- Speisezimmer
- Herrnzimmer
- Schlafzimmer
- Küchen
- Einzelmöbel u.
- Polstermöbel

Auf m. offen aus-  
gesetztem Preise

**Kallen-15%-Rabatt**

div. Zimmer 20%, Rabatt.

**Mildner's  
Möbelhaus**

Poststraße 28, n. d. Kirche  
& Schanzenstr. 1. Lieferung  
& m. Liefer-Auto frei Haus.

**Hosenträger**

sa. Qualität  
Paar **75<sup>0</sup>**  
solange Vorrat reicht.

**Riesner Kaufhaus**

G. Vöthel.

**Prima  
Sammelfleisch**

Wettwurst 1.20 Mk.  
empfiehlt

**Heinrich Kopp**

**Rödera.**

**Prima**

**Senfigurken**

17 Bld. nur 1.—, solange  
Vorrat reicht, empfiehlt

**Sieger, Bahnhofstr. 20.**

**Gasthof Sabnisbaußen**

Morgen Donnerstag

**Schlachtfest**

9 Uhr Schlachtfest, später  
die üblich. Schlachtridgeichte.

**„Das deutsche Volk eine Nation  
oder ein Interessentenhaufen?“**

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, O.-G. Riesa

### Der erste Überloß.

5. Mit dem August-Ultimo nähert sich nun der erste Termin, an dem wohl oder übel der Neuverpflichtete die Weisungen der Notverordnung auf sich hat. Sofern er am 31. August pränumerando sein Septembergehalt bezieht, unterliegt dies bereits den Bestimmungen der Reichs-Billa. Diese bedeutet einen Aufschlag von 2,5 Prozent der Einnahmen, die er für die Zeit zwischen dem 31. August 1930 und dem 1. April 1931 bezieht.

Für einen Beamten oder Angestellten mit 500 Mark Gehalt bedeutet das, wenn man ihn als verheiratet und als Vater von drei minderjährigen Kindern annimmt, eine Erhöhung seines Abgabens um 11 Mark. Unter diese Kategorie gehören alle Angestellten und Beamten des öffentlichen Dienstes, d. h. also des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Reichsanstalt, der Religionsgesellschaften, der sozialen Versicherungen, der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, der Reichsbahn und schließlich auch der Reichswehr. Nur Witwen und Waisen sind frei und schließlich diejenigen der hier unbeschriebenen Kategorien, deren Arbeitslohn nach Abzug des Abgabenpostales geringer ist als 188,66 M. Von den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 8000 M. im Jahre hat jeder ohne Unterschied 5 Proz. Aufschlag zu seiner Einkommensteuer zu zahlen.

Dieser Aufschlag wird in zwei Raten einmal am 10. Oktober 1930 und einmal am 10. Januar 1931 erhoben, wobei die Termine für Landwirte auf den 15. November resp. den 15. Februar verschoben sind. Die Frage der Begünstigung ist in inwärtigen ziemlich geklärt, so verhalten sich auch die einzelnen Bestimmungen. Zu den Lehigen im Sinne der Steuer gehören auch Verwitwete und Geschiedene, soweit sie kinderlos sind. Nur wer nachweisen kann, daß er einer geschiedenen Ehefrau oder bedürftigen Eltern seit einem Jahre wenigstens 10 Prozent seines Einkommens zuzuführen läßt, ist von der Begünstigung befreit.

Veranlagte Steuerpflichtige müssen zunächst einmal auf den 25 Prozentigen Aufschlag verzichten, der im Jahr 1928 eingeführt wurde und werden außerdem eine noch um 10 Prozent höhere Steuersumme zu zahlen haben, die gleichfalls in zwei Raten am 10. Oktober 1930 und am 10. Januar 1931 abzuführen sind, wobei wiederum die aus landwirtschaftlichen Kreisen kommenden Steuern auf die Termine des 15. November und 15. Februar gelegt sind. Lohnsteuerpflichtige sind frei von dem Aufschlag zur Lohnsteuer, wenn ihr Arbeitslohn unter 220 M. im Monat bleibt. Die Gesamtbelastung der Lohnsteuerpflichtigen auf Grund der neuen Bestimmungen wird um ungefähr 18 Prozent höher sein, als vor dem 1. September 1930.

Es wird eine schwere Arbeit sowohl für Arbeitgeber, wie für Arbeitnehmer sein, sich durch dieses Steuerlabirinth hindurchzufinden. Als einziger Lichtblick muß die Schwache Hoffnung gelten, daß vielleicht nach dem 1. April 1931 die Steuerlast ein wenig gelockert werden kann, wenn die Finanzen des Reiches durch den Ausfall der Wahlen und durch die Herstellung einer vernünftigen Parlamentsmehrheit ein wenig gelindert ist.

### Die Wirkung einer Rede.

qu. Berlin. Es ist verständlich, wenn die französische und polnische Presse zunächst eine auffällige Erregung über die Rede äußerte, die Minister Treviranus bei der Feier der Ostmarkenverbände gehalten hat. Diese Rede ist ja sogar in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden, weil sie nur in einem entstellten Auszuge bekannt geworden war. Inzwischen liegt der genaue Text der Rede vor. Er beweist, daß Minister Treviranus sich durchaus in den Grenzen der Regierungsauffassung gehalten hat, daß man seine Urteile haben kann, seine Äußerungen zu beanstanden, und daß auch die französische Presse nicht empfindlich zu sein braucht. Treviranus hat lediglich darauf hingewiesen, daß auf kurz oder lang über die Ostfragen mit Polen eine Verständigung erfolgen müsse. Diese Verständigung wird von der deutschen Politik lange schon angestrebt und Polen ist schuld daran, wenn es bisher noch nie über die Vereinigung des Ostens zu ernstlichen Verhandlungen kam. Schließlich wird der deutsche Standpunkt auch von ausländischen Autoritäten geteilt, die inzwischen eingelehen haben, daß der Korridor ein Problem ist, das einer gefunden Lösung zugeführt werden muß. Treviranus hat mit keinem Worte einen Revanchekrieg angedroht, wie es die französische Presse aus der ersten verkümmerten Wiedergabe seiner Rede herauslesen wollte. Er hat friedlichen Verhandlungen das Wort geredet. Die unangenehme Grenzfrage bleibt eine Tatsache. Es ist überraschend, daß die französische Presse so eifrig über diese Grenze wacht, und sich zum Beschützer der Polen aufspielt. In Form und Inhalt ist die Ministerrede außerordentlich sachlich und, wie gesagt, auf der Linie gehalten, die Deutschland einhalten muß, wenn es das Anrecht im Osten einmal gutmachen will.

Soweit der Außenminister über die Rede zunächst gesprochen war, hat er sich überzeugen können, daß sie kein Fehler gemein ist und eine Kompetenzverletzung nicht vorliegt. Dieser Fall beweist indessen, daß es richtiger wäre, in Zukunft derartige Reden nicht stückweise zu geben, sondern sie in klarem Wortlaut bekannt zu geben. Tatsächlich kann durch eine falsch verbreitete Rede nur eine neue Spannung entstehen. An sich ist es ja schon schwer, mit Polen an einen Tisch zu kommen. Findet Frankreich aber durch derartige Zufälle Gelegenheit, sich immer wieder einzumischen, so wird die Verständigung nur weiter hinausgeschoben. Wenn Treviranus eine kräftige Sprache brauchte, so lag das in Anbetracht der Hochzeitigkeit, mit der dem deutschen Bemühen um eine Verständigung begegnet wird, wie in der Natur der Sache.

### Besuch des Prinzen Takamatsu und seiner Gemahlin in Deutschland.

X Berlin. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, trifft voraussichtlich bereits heute mit seiner Gemahlin zu einem achtägigen Besuch in Deutschland ein. Das prinzipielle Paar wird, von Holland kommend, sich zunächst nach Bremen begeben, wo ein zweitägiger Aufenthalt geplant ist. Am Freitag, dem 15. August, erfolgt die Weiterreise nach Berlin, wo das Paar im Hotel Adlon Quartier nehmen wird. Der Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird sich auf fünf Tage erstrecken. Von Berlin aus begeben sich der Prinz und seine Gemahlin nach Stockholm, jedoch verlautet, daß der Prinz, der schon seit mehreren Wochen in Europa weilte, später noch ein- oder zweimal nach Deutschland zurückkehren, und hier insbesondere wirtschaftliche und industrielle Anlagen zu besichtigen gedenkt.

## Der türkische Vorstoß gegen die Kurden.

Angora, 13. August.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi hat an den der persischen Regierung unbeachtet zu lassen, hat General Saffa Pascha, dem Befehlshaber der türkischen Streitkräfte an der türkisch-persischen Grenze, den Befehl erteilt, militärische Operationen gegen die Kurden zu beginnen, die sich am Abzug des Ararat eingegraben haben. Die türkischen Truppen haben die persische Grenze überschritten und auf dem östlichen Abhang des Ararat eine strategische Stellung besetzt, die ziemlich tief im persischen Gebiet liegt. Die Türken haben alle Vorkehrungen getroffen, um den Rückzug der kurdischen Abjunker zu verhindern, und hoffen, der kurdischen Gefahr endgültig ein Ende zu machen.

### Der Kurden-Aufstand.

Der Aufstand der Kurden gegen die türkische Herrschaft ist durch den Einmarsch türkischer Truppen in persisches Gebiet in den Vordergrund des allgemeinen politischen Interesses getreten. Die kurdische Aufstandsbewegung ist zurückzuführen auf die englischen Bestrebungen, einen selbständigen kurdischen Staat zu schaffen. Der siegreiche Ausgang des türkischen Freiheitskampfes gegen den Friedens-

vertrag von Séres hat jedoch die Verwirklichung des englischen Planes unmöglich gemacht. Das Streben der Kurden nach politischer Selbständigkeit war jedoch einmal angeregt, und schon 1926 kam es zu einem Aufstand gegen die Türken, der jedoch blutig unterdrückt wurde. Eine große Zahl kurdischer Familien wurde nach anderen Gebieten der Türkei deportiert. An ihrer Stelle wurden türkische Mächte aus Thrazien und Alt-Griechenland angesiedelt. Der Widerstand der Kurden gegen die türkische Herrschaft war aber dadurch noch nicht gebrochen. Viele einflussreiche Kurden waren in das unzugängliche Gelände des über 5000 Meter hohen Ararat-Gebirges geflüchtet, wo sich heute noch, insbesondere auf persischem Gebiete, die Schlupfwinkel der kurdischen Aufständischen befinden. Der Einmarsch türkischer Truppen in persisches Gebiet verlor aufsehenerregend den Zweck, die Aufstandsbasis der Kurden zu zerstören. Ob die Vertreibung der persischen Gebietsbehörden durch die Türkei zu einem ernstlichen Konflikt zwischen den beiden Ländern führen wird, bleibt abzuwarten. Grobes Interesse an einer bewaffneten Auseinandersetzung hat weder die Türkei noch Persien, denn beide Länder verbinden viele gegenseitige Beziehungen, und die lebenden Dritten würden vielleicht Frankreich und England sein, deren Mandatsgebiete Syrien und Mesopotamien an Kurdischen grenzen, und denen eine Schwächung der Türkei mit ihren engen Beziehungen zu Sowjetrußland nicht unwillkommen sein dürfte.

### Die Befehung des Generals Reinhardt.

Stuttgart. Unter großer Anteilnahme von Seiten der Offiziere des alten und neuen Heeres, der württembergischen Staatsbehörden und der Stuttgarter Bevölkerung fand am Dienstag nachmittag in Stuttgart die Beisetzung des Generals Reinhardt statt. Rittersrat Rauch las seine Gedächtnisrede die Worte zurunde: „Sei getreu bis in den Tod“ und würdigte den Verstorbenen in seiner Stellung zu Familie, Heer und Vaterland. Sodann begann die militärische Trauerparade. Unter dem Klänge des Präzidentenmarsches laut der Orgel in die Tiefe. Nach einem kurzen Gebet schloß die Ehrenkompanie drei Salven über das Grab. Namens des Reichspräsidenten und des Reichsheeres legte der Chef des Heeres, General Deyd, einen Lorbeerzweig nieder. Wir haben viel verloren, so führte er aus, in unserem Reinhardt, an diesem lehrreichen treuen Mann voll Güte und treuer Kameradschaft, voll Treue zu seinem Volk und Vaterland. Wir werden ihn nicht vergessen. Sodann sprach namens der württembergischen Staatsregierung der Stellvertreter des Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Dellinger, der betonte, daß der Dahingeklebene in 47 Jahren verdienstvoller Zusammenarbeit mit der Regierung allgemeine Verehrung gewonnen habe. Für den Befehlshaber V fand Generalleutnant Sutter von Böhen anerkennende Worte. Er sei eine Führungsnatur von spartanischer Einfachheit gewesen. Sein Werk lebe in der Division weiter. Im Anschluß daran wurde eine überaus große Anzahl von Kränzen niedergelegt, darunter ein Kranz vom Kaiser. Mit dem Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ fand die Trauerfeier ihr Ende.

### Erklärung des Königs Saffal bei seiner Abreise aus Deutschland.

X Berlin. König Saffal hat einem Vertreter des WTB folgende Erklärung abgegeben: Im Augenblick meiner Abreise ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen als Vertreter von Volks-Telegraphischen Büros über die Einbrüche, die ich während meines Aufenthalts in Deutschland empfangen habe, folgendes mitzuteilen: Ich bedaure es sehr, daß mein Aufenthalt hier nur von so kurzer Dauer sein durfte. Der Empfang, der mir von Seiten der deutschen Regierung und Bevölkerung bereitet worden ist, hat mich in hohem Maße gerührt. Ich werde an meinen hiesigen Aufenthalt die angenehmste Erinnerung bewahren. Es war mir ein besonderer Vorzug und eine große Ehre, von dem Herrn Reichspräsidenten empfangen zu werden, von dem ich so viel Ruhmenswertes gehört habe.

Ich bin durch seinen lebenswürdigen Empfang und die mir von ihm gewährte Gastfreundschaft tief beeindruckt. Es ist mir daher eine besondere Freude, auch auf diese Weise nochmals meinen aufrichtigen Dank für alle hier empfangenen Freundlichkeiten zum Ausdruck bringen zu können.

Ich hoffe, meinen Besuch in Deutschland wiederholen zu können, um dieses große Land besser kennen zu lernen und seine Schönheiten durch nähere Bekanntschaft noch mehr bewundern zu können. Ich hoffe, daß mein Besuch in Deutschland die Folge haben wird, daß das deutsche Interesse für den Irak, welches ich aus den Äußerungen der Presse und freundlichen Worten der Berliner Bevölkerung erkannt habe, weiter zunehmen und daß insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sich weiter erfreulich entwickeln mögen.

### König Saffal als Gast des Reichskanzlers.

X Berlin. Anlässlich der Anwesenheit Königs Saffal vom Irak hatte der Reichskanzler gestern zu einem Frühstück Einladungen ergoßen lassen. Neben dem König nebst seiner Begleitung waren Reichspräsident Loh, die in Berlin anwesenden Reichsminister, leitenden der Preussischen Regierung Ministerpräsident Dr. Brünn und Staatsminister Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Dr. Wünder und Dr. v. Helow, sowie Vertreter der Reichs- und einige Persönlichkeiten aus Bank- und Handelskreisen anwesend.

### Abreise des Königs Saffal.

X Berlin. König Saffal vom Irak hat gestern abend Berlin verlassen und die Reise nach Paris angetreten.

### Balkan-Lozano?

Wien, 13. August.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi hat an den griechischen Gesandten in Angora ein Schreiben geschickt, in dem er sagt, die Zeit scheint ihm gekommen zu sein, um ein Balkan-Lozano zu vereinbaren. Er fügte hinzu, der türkische Gesandte in Athen werde der bevorstehenden Konferenz der interessierten Balkan-Mächte als Beobachter beimohnen.

### Hindenburg in Dietramszell.

Dietramszell, 13. August.

Reichspräsident von Hindenburg traf gestern kurz vor 12 Uhr im Kraftwagen in Dietramszell ein. Namens der Behörden hieß der Bezirksamtsvorstand von Wolfratshausen, Oberregierungsrat von Siefert, den hohen Gast willkommen. Die Bevölkerung von Dietramszell bereitzte dem Reichspräsidenten einen herzlichen Empfang.

### Soßbezüglichen in Prag.

Prag, 13. August.

Blättermeldungen zufolge ist die Polizei am Denis-Bahnhof einer Hinterziehung von Soßgebühren auf die Spur gekommen. Die Betrüger wurden durch falsche Unterschriften und Stempel verführt. In Verbindung damit wurden zwei Angestellte einer Expeditionsfirma und ein Soßbeamter verhaftet.

### Studentenaußenminister.

Berlin, 13. August.

In einer Besprechung württembergischer Vertreter höherer Schulgruppen der Deutschen Volkspartei, dem Ring junger sozialistischer Studentengemeinschaft und dem Verband demokratischer Studenten ist beschlossen worden, den „Studentischen Gesamtverband der Deutschen Volkspartei“ zu gründen.

### Kabinet und Dörschfragen.

Berlin, 13. August.

Wie wir erfahren, hat das Reichskabinet gestern die Dörschfragen erledigt. Die Beratungen sind abgeschlossen worden. Es ist ein volles Einverständnis mit den preussischen Stellen erzielt worden. Die Einzelverordnungen sind nunmehr dem Reichspräsidenten zugestellt worden.

### Erregung über das Sparprogramm.

qu. Berlin. Die Regierung hat in dem Sparprogramm auch bestimmt, daß Beamtinnen, die verheiratet sind, entlassen werden sollen. Diese Bestimmung hat namentlich in der weiblichen Beamtenschaft große Erregung hervorgerufen. Tatsächlich findet die Regierung aber mit dieser Bestimmung die Unterstützung aller Parteien und aller einsichtigen Kreise. Durch die Entlassung der verheirateten Beamtinnen soll nicht gehandelt werden, sondern soll Platz geschaffen und sollen die Doppelverdiener beseitigt werden. Die Regierung denkt nicht daran, wie behauptet wird, den Beamtinnen das Brevet aufzuerlegen, sie geht im Gegenteil, wie wir hören, von der berechtigten Annahme aus, daß die Doppelverdiener beseitigt werden müssen, wenn der Arbeitslosennot gesteuert werden soll. Nicht nur bei den Beamten soll dem Doppelverdiener begegnet werden, innerhalb der Arbeitslosenversicherung ist ja selbst ebenfalls die Bestimmung getroffen, daß nur Ehemann und Ehefrau dann Unterstützung verlangen können, wenn beide Teile ohne Arbeit sind und das Einkommen nicht 35 Mark die Woche übersteigt. Das Vorgehen gegen die verheirateten Beamtinnen liegt ähnlich. Wiederholt sind im Reichstage Anträge gestellt worden, die Doppelverdiener in der Beamtenschaft zu beseitigen. Die Regierung folgt also einer alten Forderung, der jeder zustimmen kann.

### Flugzeugbomben schreden nicht.

Die Londoner „Times“ berichten überraschenderweise aus Indien, daß in dem Kampf gegen die indisch-afghanischen Grenzstäme der Aridis etc. die Wirksamkeit der Flugzeuge den Engländern starke Enttäuschungen bereitet hätte. Man hat in den letzten Tagen gesehen, daß zeitweise bis zu 8000 Bomben am Tage auf die Stellungen und Lager der Aridis abgeworfen worden sind und es ist eingemessen erkennbar, sogar von englischer Seite das Gegenstandnis zu hören, daß diese Aktionen nutzlos gewesen sind, da das Flugzeug und seine Bomben keinen Schaden verloren haben. Wer nur einigermaßen mit der Anwendung von Bomben und ihren Explosionswirkungen vertraut ist, weiß ganz genau, daß Flugzeugbomben am allerwenigsten in gebirgigen Gegenden Wirkung entfalten können. Es ist also begreiflich, daß die Aridis die Anstrengungen der Engländer, ihnen auf dem Luftwege beizukommen, belächeln. Aber man vergesse darüber nicht etwa den Abstoß vor der Anwendung dieser Waffen, denn wenn sie auch in den Gebirgszügen des indisch-afghanischen Grenzlandes keine sonderliche Wirkung entfalten, so bleiben sie doch die fürchterlichste Waffe, die etwa in einem europäischen Luftkrieg auf direkt besiedeltem Kulturgebiet zur Anwendung gelangen könnte.

# Politische Tagesübersicht.

**Etat 1931 und Finanzreform.** Die Reichsreform ist zur Zeit damit beschäftigt, die Vorarbeiten für die Aufstellung des Haushalts 1931 zu leisten. Die Aufstellung dieses Etats wird unter Berücksichtigung aller finanziellen Schwierigkeiten vor sich gehen. Im Zusammenhang damit stehen die Arbeiten für die Vorbereitung der Finanzreform. Wie der „Germania“ zufolge verlautet, wird sich das Reichskabinett Anfang nächster Woche in Berlin versammeln, um über diese Frage zu beraten.

**Präsident Hoover verzichtet auf seine Ferien.** Präsident Hoover hat auf seine Ferien, die er im Hailengebirge verbringen wollte, endgültig verzichtet. Die Beamten des Weissen Hauses erklären, der Präsident sei der Meinung, er könne in Washington, wo er sich mit der durch die Trockenheit verursachten Krise beschäftigen werde, seinem Lande besser dienen.

**Die Streiklage in Frankreich.** Bei kommunistischen Forderungen in Lille sind 13 Arbeiter verhaftet worden, davon wegen Behinderung von Arbeitswilligen. Für heute abend erwartet man die Antwort der Arbeitgeber auf einen Vorschlag der Arbeiter zur gemeinsamen Besprechung beim Präsidenten. Nach dem Echo de Paris haben in den letzten Tagen etwa 10 000 Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Im Streikgebiet sind Maßnahmen zur Eindämmung der Not, Hungerpreisen usw. getroffen worden.

**Trentmann-Gesetz in Prag.** Die tschechische Presse vertritt sich zur „ausgesprochenen“ Rede des Ministers Trentmann vollkommen teilnahmslos. Bedingt die Pariser Blätterstimmen werden, mit scharfen Titeln versehen, sitzen. Das Verhalten der tschechischen Presse ist offenbar auf einen Wink vom Prager Außenministerium zurückzuführen, da auch nicht ein einziges Blatt bisher zur Rede Stellung genommen hat.

**Spitzenkandidat Georg Bernhardt gefallen.** Im Aktionsausschuss der Staatspartei für Potsdam I kritisierten die Gegner der Kandidatur Bernhardt die Haltung Bernhardt in Fragen, die in jüngster Zeit eingehend die Öffentlichkeit beschäftigt haben. Im übrigen bedauert, so erklären sie, die Spitzenkandidatur Bernhardt eine Durchbrechung der getroffenen Abmachungen, wonach die Kandidatur für Potsdam I dem Kandidaten der Volkspartei gebühre. Die Sitzung, die gegen 18 Uhr begonnen hatte, erreichte erst kurz vor Mitternacht ihr Ende. Das Ergebnis war, daß gegen die Stimmen der Demokraten die Spitzenkandidatur Bernhardt fiel. Ueber einen Vorschlag Hauff (Demokrat), beide Kandidaten als Wahlkreisvertreter zu bestimmen, mit der Zusicherung, daß der zweite auf der Reichsliste ausfindig gemacht werde, soll erst später entschieden werden. Die Beratung wurde auf Freitag vertagt.

**Meuterei im polen Kriminalgefängnis.** Im polen Kriminalgefängnis meuterten am Dienstag die Gefangenen wegen angeblich nicht ausreichender Brotrationen. In einzelnen Fällen wurden die Häftlinge eingeschlagen und es verstärkten Polizeieinheiten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Die Untersuchungen ergaben, daß die polen Gefangenen im Hinblick auf Güte und Menge den Normen der übrigen polen Strafanstalten entspricht. Zahlreiche Ukrainer in Galizien verhaftet. Im Zusammenhang mit den letzten Kandidatverfehlungen und wiederholten Brandstiftungen, die die polnische Verwaltung auf Angehörige der ukrainischen Organisationen zurückführt, sind in den Wojewodschaften Lublitz und Larnopol zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Meist handelt es sich um Studenten, Schüler und solche Personen, die in der ukrainischen Bewegung eine Rolle spielen.

**Die Beschwerden der Nationalsozialisten gegen das preussische Verfassungsgesetz.** Im preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage (Nat. Soz.) eingegangen: Aus allen Teilen Preussens kommen täglich Nachrichten, daß infolge der Anordnung des preussischen Staatsministeriums nicht nur Hunderte von Beamten, die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei seit Jahr und Tag angehören, sondern auch Angestellte der Kommunalverwaltung und der Landratsämter in ihrer legalen Tätigkeit behindert werden. Damit werden die Bestimmungen der Weimarer Verfassung für den Reichstaatsminister durch die preussische Regierung und die hinter ihr im Volke nur nach einer Minderheit darstellenden Parteien für eine der größeren Parteien in Deutschland außer Kraft gesetzt. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen in preussischen Wahlkreisen sind zu erwarten. Die Reklamen für dieses Verfassungsgesetz gegen die Gültigkeit der Wahlen in preussischen Wahlkreisen sind zu erwarten. Die Reklamen für dieses Verfassungsgesetz gegen die Gültigkeit der Wahlen in preussischen Wahlkreisen sind zu erwarten.

**Neue Salzwasserwerke in Jüden.** Wie aus Amshabab gemeldet wird, ist dort die Bewegung gegen das Salzmonopol erneut aufgefächert. Als einige Anhänger Gandhi versuchten, das selbst gewonnene Salz öffentlich zu verkaufen, kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, verschiedene Verhaftungen vorzunehmen. Einige Freiwillige wurden bei den Zusammenstößen verletzt.

**Neues Klageverfahren gegen das Thüringer Ermächtigungsgesetz.** Die Sozialdemokratische Fraktion des Landtages von Thüringen hat gegen die thüringische Landesregierung bei dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich neuerdings eine Klage angedeutet, nach der die Ungültigkeit des am 26. März verabschiedeten Ermächtigungsgesetzes festgestellt werden soll. Bekanntlich hatte der Staatsgerichtshof in einer Entscheidung die Ungültigkeit des den Beamtenabbau betreffenden § 8 Absatz 1 des Ermächtigungsgesetzes festgestellt. Der Beamtenabbau wird aber, wie vom Ministerium mitgeteilt wurde, nicht auf Grund dieses für unanfällig erklärten § 8, sondern auf Grund anderer Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes durchgeführt. Die Fraktion hat nun, um der thüringischen Regierung jede Handhabe für einen Beamtenabbau zu nehmen, die Klage gegen alle übrigen Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes eingereicht.

**General Rumbi kehrt nach Deutschland zurück.** Berliner Blätter geben eine Meldung der „New York Times“ aus Lima wieder, nach der sich der frühere bolivianische General Rumbi, der während der Revolution in Bolivien in der deutschen Gefangenschaft Schutz suchen mußte, gegenwärtig in Lima befindet. Er beabsichtigt, nach New York zu fahren, um seine Frau und Tochter abzuholen und mit ihnen nach Deutschland zurückzufahren.

**General von Wittow-Vorbed auch in Baden aufgestellt.** Die konservative Volkspartei (Wahlkreis Baden) hat General von Wittow-Vorbed als Spitzenkandidaten aufgestellt; an zweiter Stelle der Liste steht der langjährige Führer des jungnationalen Bundes Dr. Walter Kayser.

**Eindeutschung der Reichswehr.** In einer Besprechung zwischen Vertretern früherer Hochschulguppen der Deutschen Volkspartei, dem Ring jungdeutscher Studentengemeinschaften und dem Reichsbund demokratischer Studenten ist beschlossen worden, den „Akademischen Gemeinschaftsring der Deutschen Volkspartei“ zu gründen.

**Neuer Entwurf zur Verfassungänderung in Polen.** Wie das Warschauer „ABC“ erzählt, schloß der Justizminister Czar nach dieser Tage einen Entwurf zur Verfassungänderung ab. Dieser Entwurf weicht ganz wesentlich

von der Vorlage ab, die der Regierungsdirektor beim Parlament eingebracht hat. Der neue Entwurf soll Marschall Pilsudski demnächst unterbreitet werden. Es sei anzunehmen, daß der letzte Entwurf die politischen Forderungen der herrschenden Oligarchie berücksichtigt und darin liegt, durch eine Abänderung des Wahlrechts der Regierungspartei eine parlamentarische Mehrheit zu sichern.

## Wain tschechischer Industriekräfte infolge Ausbleibens der Reichsaufträge.

**Dresden.** Die schwere Benachteiligung bei der Verteilung von Reichsaufträgen schädigt die tschechischen industriellen Kräfte, die die steigenden Forderungen der Reichsbahnverwaltung nicht mehr tragen können und in denen infolge der Arbeitslosigkeit ernste Unruhen zu befürchten sind. Im Plänen Grunde kämpft die Industrie für Freilassung gegen die beschränkte Stilllegung der Stahlwerke Böhlen u. a. Die langjährige Leitung der Reichsbahnverwaltung (Schienen, Oberbaumaterial usw.) nach dem Werke dem Werke Auftragsmangel, sobald bereits beim tschechischen Wirtschaftsministerium die Stilllegungsanzeige vorliegt. In einer Besprechung der an dieser Lebensfrage für die tschechischen Industrie beteiligten Industriellen, Wirtschafts- und parlamentarischen Kreise wurde von den Rednern aller Gruppen und Parteien protestiert gegen die unzulässige Benachteiligung der tschechischen Wirtschaft bei der Verteilung von Aufträgen der Reichsbahn und Reichsbehörden.

**Präsident Wolf von der Dresdner Handelskammer** erklärte, nach dem Urteil aller Sachleute und einem Gutachten der Kammer sei das Böhlener Werk durchaus lebensfähig und lebensfähig. Bei dieser Sachlage müsse alles darangesetzt werden, das Werk in Betrieb zu halten und damit der Bevölkerung die Arbeitsstätten zu erhalten. Landtagsabgeordneter Tögel wies darauf hin, daß sich der Verband tschechischer Industrieller seit Jahren bemühe, der tschechischen Industrie zu ihrem Rechte zu verhelfen. Oberbürgermeister Klimpel-Freital stellte zusammenfassend fest, daß die tschechische Regierung nach wie vor in Berlin fordern müsse, die Eisenbahnaufträge nicht vom Böhlener Werk zu trennen, damit das Wirtschaftsleben nicht völlig an dem Gleichgewicht gebracht werde.

## Witterungsumschlag in Amerika.

**New York.** Nachdem in den letzten Tagen die Temperatur verhältnismäßig bis auf 88 Grad Celsius gestiegen war, wird jetzt aus den verschiedenen Landesteilen, insbesondere aus dem Süden, ein stürmischer Umsturz gemeldet. Teilweise sank das Quecksilber bis unter 4,5 Grad. Die Stadt Wilkes in Westvirginia hatte sogar in der letzten Nacht Frost zu verzeichnen. In Pittsburg wurden 10 Grad gemessen.

## Schweres Autobusunglück im Rheinland.

**Remel, 13. August.** Ein schweres Autobusunglück ereignete sich im Kreise Remel. Von einem auf der Straße Remel-Pölan gen verkehrenden Autobus löste sich ein Hinterrad. Der Autobus fuhr gegen einen Baum, wobei der Benzintank explodierte. Der Wagen fing Feuer und verbrannte. Sieben Personen wurden ins Remeler Krankenhaus eingeliefert, von denen drei wieder entlassen werden konnten. Die anderen vier Personen mußten, da ihre Verletzungen schwerer Natur sind, im Krankenhaus verbleiben.

## Fünfzehn Fischer ertranken.

**Sapfadt, 13. August.** In der Südafrikanischen Union ist durch starke Ostene, anhaltende Regen- und Schneefälle großer Schaden angerichtet worden. Die Fischereifloßen haben sehr gelitten. Fünfzehn Fischer, darunter zwei Gesessene, sind ertrunken.

## Schweres Lawetter über Bad Reichenhall.

**Bad Reichenhall, 13. August.** Die Gegend um Bad Reichenhall wurde gestern abend von einem schweren Lawetter heimgesucht. Ueber dem Saategebirge ging ein schwerer Lawetter nieder. Die Berggipfel schwollen zu riesigen Massen an. An der Schließstelle stautete sich der Bappochbach, die Fluten wälzten sich in die Stadt hinein und drangen in die Keller. Die Bahnstrecke Reichenhall-Berchtesgaden ist auf mehrere Tage unterbrochen. Geröll und Sand liegen meterhoch in den Straßen. Die Insassen mehrerer unterwegs befindlicher Autos konnten sich nur mit Mühe retten. Auch der Bahnverkehr nach Freilassing ist unterbrochen.

## Diebespok.

**Berlin, 13. August.** Der falsche Zeitungsvorkauf Bachnig, der am Montag abend in der Villa des Großindustriellen Karl Friedrich von Siemens den aufsehenerregenden Juwelenraub verübte, ist von argem Pech verfolgt worden. Die Perlenkette, in der man zunächst das kostbare Stück der Beute vermutete, ist eine gefälschte Imitation. Nicht anders verhält es sich auch mit den beiden goldenen Ringen, deren echte Gegenstücke sich in wohlverschlossenem Tresor befinden.

## Aus den Nachbarkanten.

**Kuffig, Raubüberfall.** Als eine Angestellte einer hiesigen Brauerei am Schalter des Hauptpostgebäudes ihr Geld nachgab, kürzte sich der 23 Jahre alte Arbeitslose Richter auf sie, entriß ihr einen Teil des Geldes und flüchtete. Auf die Hilfe wurde der Räuber im Posthofe ergriffen. Er trug einen gefüllten Dolch und Sperrhaken bei sich und wurde ins Gefängnis eingeliefert.

**Reitmeritz.** Spiritistenbewegung in Reitmeritz. In Reitmeritz und in den Ortschaften der Umgebung ist eine harte spiritistische Bewegung unter den Frauen zu bemerken. An den fast täglich an mehreren Ortschaften stattfindenden Sitzungen beteiligen sich vorwiegend ältere Frauen, die der Sache auch finanzielle Opfer bringen. Dadurch ist der Verdacht entstanden, daß die als Medien auftretenden Personen es vor allem auf die finanzielle Unterstützung ihrer Gläubigen abgesehen haben. Die Behörde hat deshalb die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Sitzungen vorläufig Ähert, was im Kreise der Spiritisten große Aufregung ausgelöst hat.

**Friedland (Böhmen).** Den Verletzungen erliegen. Die Kriegswitwe Rieger aus Hermsdorf, die vor einigen Tagen ihr uneheliches Kind gebar und sich darauf die Brust abgab, ist nunmehr im Bezirkskrankenhaus in Friedland ihren letzten Atemzug verlesen.

**Reichenberg (Böhmen).** Der Leptwarenhandler Sammler und Oberstadtrat in Reichenberg mit seinem Motorrad in die Datsche eines Fuhrwerks hinein. Er trug mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen davon, denen er kurz danach erlag.

**Magdeburg.** Die Meldungen über Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg und die Verteilung ihrer Geschäfte auf die Direktionen in Halle und Hannover haben sich nicht bestätigt. Es handelt sich lediglich um Kombinationen im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn die Hauptverwaltung mit der Prüfung weiterer Rationalisierungsmöglichkeiten in den Betrieben beauftragt hat. Das Problem der Zusammenlegung von Reichsbahndirektionen wird zur Zeit bei der Reichsbahnverwaltung gar nicht behandelt, da die maßgebenden Stellen zur Zeit mit vorrangigeren Fragen, wie Arbeitsbeschaffung und Finanzierung, beschäftigt sind und im übrigen an eine Aufhebung der Reichsbahndirektion bisher nie gedacht haben.

**Stadtheda.** In einer gefährlichen Kurve vor dem Ort fuhr ein Motorradfahrer mit einem Begleiter gegen ein Auto. Der Anprall war so stark, daß der 29 Jahre alte Diplomingenieur Claes aus Oberfeld auf der Stelle starb, während sein Begleiter, der 24jährige Gas aus Cromberg, wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Der Führer des Kraftwagens erlitt Schnittwunden im Gesicht. An der gleichen Stelle hatte sich mehrere Stunden zuvor ein Verkehrsunfall ereignet, der aber glimpflich abgelaufen war.

**Halle.** Im Stadigtur Beeßen brach ein Brand aus, der beim Fördern von Strohhallen in die Scheune entzündet und die Scheune, die bis zum Dach mit etwa 12 000 Zentnern Heu und Stroh gefüllt war, in Flammen setzte. Sechs Arbeiter, die oben in der Scheune beschäftigt waren, konnten sich mit knapper Not retten. Vier Stunden lang gab die Feuerwehr Wasser in die Flammenglut, ehe der Brand eingedämmt war. Das Gebäude brannte aus, jedoch hielten die starken Mauern den Flammen stand. Auch das Dach ist durchgebrannt. Der Inhalt der Scheune ist verbrannt bzw. durch das Wasser unbrauchbar geworden, der Schaden aber durch Versicherung gedeckt.

**Halle.** Der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Zwanzig, hatte sich während einer Ferienreise des ihn behandelnden Arztes unter das Opiumgesetz fallende Medikamente ohne direkte Anweisung des Arztes von der Apotheke der UKK ausständig lassen. Bei der Staatsanwaltschaft ist deshalb Anzeige gegen Z. erstattet worden; er soll einen Versuch gegen das Opiumgesetz begangen haben. Die Sache wurde dem Schöffengericht überwiesen.

**Golpa. Arbeitsunfall.** Beim Bau der Abraumförderbrücke geriet ein Eimer mit Walzenöl, in dessen Nähe genietet wurde, in Brand. Bei dem Versuch, den Eimer abzudecken, stürzte er um. Der Arbeiter Droste aus Groß-Röhrlau sprang schnell beiseite, kam aber zu Fall, so daß seine Kleider Feuer fingen. Arbeitskollegen erstickten die Flammen. Trotzdem hat D. schwere Verletzungen davongetragen.

**Golpa. Am Krabengruben wurde die Leiche der seit einer Woche vermißten 19jährigen Frida Hildebrandt aus Heilstadt aufgefunden. Die Leiche wies deutliche Zeichen eines Gifttodes auf. Aus gewissen Gründen bringt man einen 24jährigen Fischer aus Golpa mit dem Tod der Hildebrandt in Verbindung, der auch verhaftet wurde. Verdächtig ist, daß der Festgenommene bei seiner Einlieferung in die Polizeiwache einen Suizidversuch unternahm.**

**Apolda.** In der vom Stadtorfhand veranstalteten öffentlichen Versammlung, an der die maßgebenden Vertreter sämtlicher örtlichen Behörden teilnahmen, hielt Oberstudiendirektor Bartels die Festrede. Da der Redner den 11. August und die Verfassung nicht erwähnte, wurden seine Ausführungen wiederholt durch Zurufe wie: „Republik!“, „Verfassung!“, „Friedrich Ebert!“ usw. unterbrochen. Nach dem Deutschlandlied wurde als Protest gegen die missfallene Festrede aus der Mitte der Versammlung ein Hoch auf die Weimarer Verfassung und die Republik ausgebracht. Danach verließen die Mehrzahl der Anwesenden den Saal und die Feier mußte nach den Darbietungen eines Musikstückes abgebrochen werden.

**Gera.** Der Tote neben dem Motorrad. Zwischen Bederhose und Groß-Ebersdorf wurde der Verkehrsinspektor Kasper aus Gera auf der Landstraße neben seinem Motorrad mit einem Schädelbruch tot aufgefunden. Allem Anschein nach ist er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen.

**Gera.** Im Bernsdorf verunglückt. Der jungverheiratete Hilfsarbeiter Wagenmann aus Bernshausen-Berra, der bei Straßenarbeiten auf der Linie Niederpöllitz-Triptis beschäftigt war, wurde von einem Zug überfahren. W. besaß eine Stielstoppmaschine aus überhöhtem Warnungssignal. Als er die Gleise überschritt, wurde er von dem aus entgegenkommender Richtung heranbrausenden Zug erfasst und getötet.

## Der Speisezettel des Kindes.

Was soll ein 1-jähriges Kind essen?

**Erstes Frühstück.** Eine große Tasse (200 Gramm) beste, frische, kurz abgekochte Milch, dazu zwei Zwiebäcke oder in der Milch eingeweichte Brotkrumen aus einer Scheibe Weiß- oder Schwarzbrot. Von der Mitte des 2. Lebensjahres anstatt Milch auch ein halber Suppenteller Cafestodermilchsuppe, dazu eine Scheibe Brot mit Butter, Honig oder Obstmus. Für die Cafestodermilchsuppe werden drei Teelöffel gestrichen voll Cafestodermilch in eine kochende Mischung von ein Viertel liter Milch und ein Viertel liter Wasser getan und 10 Minuten aufgekocht.

**Zweites Frühstück.** 1-2 Scheiben Butterbrot, und zwar Schwarzbrot mit Honig und Obst; ein halber Apfel oder eine Birne oder eine halbe Apfelsine oder im Sommer frisches Beerensaft oder auch eine reife, gut abgewaschene, geschabte oder fein zerriebene Möhre.

**Mittagsessen.** Mit Schüssel Gemüse, drei Schüssel Kartoffelbrei, dreimal wöchentlich 1-2 volle Schüssel feingemixtes gebratenes Fleisch jeder Art, auch Kalbsmilch, Gehirn, Leber, etwas Obst oder Kompott.

**Abendessen.** Eine kleine Tasse Milch (100 Gramm), eine Scheibe Brot oder ein Zwieback.

**Abendessen.** Gerichte, Nudeln, Pfannkuchen, Bratpfannen, Eierpfannen oder ab und zu auch Gemüse vom Mittag, dazu zwei bis dreimal in der Woche eine Scheibe Butterbrot mit Belag wie Leinwand, seine Leberwurst, weicher Käse oder Ei. Diese Gerichte, besonders zu beachten: täglich höchstens einen halben liter Milch, höchstens 1-2 Eier.

Dieser sachgemäß aufgestellte Speisezettel befindet sich in der vom Deutschen Kinderversband (Berlin N. 24, Oranienburger Straße 18/14) soeben herausgegebenen Ernährungstafel für Mutter und Kind.

## Dr. Hüpper-Nichols Auseinandersetzung mit Dr. Scholz.

**Bln.** (Funkpruch.) Minister Dr. Hüpper-Nichols, einer der Führer der Deutschen Staatspartei, nimmt heute in der „Kölnischen Zeitung“ in einem Aufsatz das freie Bürgerrecht erneut das Wort, um sich mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, über den Gedanken der Sammlung des Staatsbürgerrechts auseinanderzusetzen. Dr. Hüpper-Nichols führt u. a. aus:

Dr. Scholz will eine große Sammlung für den bevorstehenden Wahlkampf und glaubt, durch solche Sammlung der Sozialdemokratie erfolgreich entgegenzutreten zu können. Ich will die große Partei des freien Bürgerrechts, die sich neben der Sozialdemokratie, dem Zentrum und der Rechten maßvoll behaupten kann. Dabei ist es zunächst vollkommen gleichgültig, mit wem diese Partei später einmal Regierungskoalitionen bilden wird. Die Selbstbehauptung der neuen Partei, die ich will, ist Kampf innerhalb und außerhalb einer Koalition. Eine solche Partei muß mit den anderen Parteien und nicht allein mit der Sozialdemokratie kämpfen, einerseits, ob sie mit ihnen in einer Koalition steht oder in der Opposition gegen sie steht. Wenn auch Arbeitsgemeinschaften in einer Koalition ringen um die politische Macht — nur mit dem Willen zur Verständigung und dem Gefühl der Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte. Die Sammlung bedeutet gar nichts. Was will sich das freie Bürgerrecht behaupten, hat es den Willen zur Macht — und alle Politik setzt solchen Willen zur Macht voraus —, so muß es sich zunächst einmal die starke Partei schaffen, die sich alsdann mit den anderen Parteien auseinandersetzen wird, sowohl bei gemeinsamer Arbeit innerhalb einer Koalition, wie auch in der Opposition, im Kampf mit anderen in der Regierung stehenden Parteien.

Dr. Hüpper-Nichols betont weiter: Es ist immer derselbe Gegensatz: Herr Dr. Scholz will Sammlung, ich will die große Partei des freien Bürgerrechts und ich halte es für unmöglich, in diese Partei Kräfte einzubringen, die dem freien Bürgerrecht weichen könnten; die Eliten der Partei würde durch solche Verschmelzung gebrochen werden. Die neue Partei soll die Partei des freien Bürgerrechts sein und ihm wieder Macht geben und wird darum auch mit der Sozialdemokratie zu kämpfen haben. Ich bekräftige die SPD. — so verleiht ihr Wirtschaftsprogramm ist — als eine staatsbeherrschende Partei, ebenso wie das Zentrum und die kommende Rechte und will nur, daß sich das freie Bürgerrecht neben der einen wie der anderen behauptet.

## Reichsbankpräsident Dr. Luthar über den Ausweg aus der Wirtschaftskrise.

**Berlin.** In einer Sondernummer der von der Reichszentrale für Deimaidienst herausgegebenen Zeitschrift „Der Geldmarkt“ beantwortet Reichsbankpräsident Dr. Luthar in einem Aufsatz die Frage, wie Deutschland aus der jetzigen Wirtschaftskrise herauskommen könne, dahin, daß jede Krise in sich selbst die Antriebskräfte zu ihrer Überwindung enthalte und daß durch das Handeln aller und besonders der Verantwortlichen Beträchtliches zu ihrer Erleichterung und zur Herbeiführung des Umschwungs getan werden könne. Aus einer Verminderung der Produktionskosten und Herabsetzung der Zinssätze erwarte sich der Antriebs zu neuer Produktion und damit zur Überwindung der Krise. Zu der eventuellen weiteren Verbilligung der Geldsätze in Deutschland durch eine erneute Diskontsenkung wird ausgeführt, daß die Reichsbank ihren Diskontsatz schon von 7½ Prozent auf 4 Prozent gesenkt habe, und daß wegen der beträchtlichen, in Deutschland arbeitenden ausländischen Kapitalien bei einer im Vergleich mit anderen Ländern zu starken Senkung des deutschen Diskontsatzes ein Abfluß der kurzfristigen nach Deutschland gegebenen Auslandskredite zu erwarten sei. Wegen der dann bevorstehenden Geldverknappung sei den Diskontsenkungen eine Grenze gezogen und mit dem jetzigen Reichsbank-Diskont von 4 Prozent sei diese Grenze erreicht.

Das Maß der Verbilligung, wonach auch der letzte Geldnehmer draußen im Lande, fern von den allgemeinen Geldmärkten, an der eingetretenen Verbilligung in vollem Umfange teilnehmen soll, sei noch nicht überall erreicht, weil die Zwischenstellen die Spanne zwischen den Soll- und Haben-Zinsen teilweise noch immer zu hoch halten. Die für die Geldwirtschaft verantwortlichen Kräfte müßten von der Geldseite her alles nur Mögliche zur Senkung der Zinssätze und zur Verminderung der Zinsspanne tun.

Gegen die Herabnahme harter ausländischer Kapitalien zur Steuerung der Arbeitsnot behänden erhebliche Bedenken, zumal bereits jetzt die für Auslandskredite regelmäßig zu leistenden Auswendungen für den Zins- und Tilgungsdienst etwa 1¼ Milliarde ausmachen.

## Die Reichsbanknotenweisungen überzeichnet.

**Berlin.** (Funkpruch.) Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Zeichnung auf die 6½-prozentigen Reichsbanknotenweisungen ist der aufgelegte Betrag von 75 Millionen RM. wesentlich überzeichnet worden. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nach den bisherigen Feststellungen 110 Millionen RM. Es muß deshalb eine Kürzung der genehmigten Beträge stattfinden. Die Zuteilung an die Zeichnungsteilnehmer erfolgt noch heute durch die Leitung des Konfortiums. Die Verablung der ausgeteilten Beträge durch die Zeichner hat nach den Zahlungsbedingungen beträchtlich in der Zeit vom 18. bis 21. d. M. zu erfolgen.

## 43 Kriegsschiffe vor Hankau.

**Paris.** Nach einer Ocean-Verbindung aus Hankau liegen jetzt dort 29 amerikanische und englische, 9 japanische, 1 französische und 1 italienische Kriegsschiffe vor, um die Sicherheit der Ausländer zu gewährleisten.

## Die französische Debe geht weiter.

**Paris.** Trotz des Dementis des deutschen Botschafters in Paris behauptet Verriax im „Echo de Paris“ auch weiterhin, daß sich der deutsche Botschafter von Hoeft bei seiner Unterredung mit Briand demüht habe, die Ausführungen des Ministers Trepoignant abzuwehren und als die Wiedergabe seiner persönlichen Meinung darzustellen, für die die Reichsregierung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das sei eine unabweisbare Erklärung, da sie durch die Reden des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers widerlegt werde, die im wesentlichen dieselben Forderungen aufgestellt hätten. Wenn in einem Teil der deutschen Presse das zu frühe Einweichen Stresemanns behauptet werde, da sein Verhalten in der Regierung die Fortschreibung der deutsch-französischen Annäherungspolitik bedeuten würde, so könne man demgegenüber nur feststellen, daß unter der Führung Stresemanns die wahren Ziele der deutschen Außenpolitik nur verdeckt gewesen seien. Im Grunde genommen sei es daher besser, daß das Überleben des deutschen „Chaovinismus“ endlich einmal klarer Licht gescheit habe. Jeher vernünftige Franzosen werden jetzt einsehen, daß er sich Illusionen hingeworfen habe. Briand erzieht jetzt den Zusammenbruch seines Reiches. Wenn

Deutschland in diesem Winter unter dem Vorwand seiner wirtschaftlichen Notlage das erste Mal von einem Moratorium für die Young-Anleihe Gebrauch mache — und von verschiedenen Seiten werde darauf hingewiesen, daß es dazu entschlossen sei (!) —, dann werde Briand von der Bildfläche verschwinden.

## Die Toten aus dem Zaunus — eine Hamburger Mutter-Familie.

**Hamburg.** (Funkpruch.) Nach Blättermeldungen haben die Ermittlungen über die Verblühtheit der drei Selbstmörder aus dem Zaunus ergeben, daß es sich bei den Toten um die Familie des Hamburger Schiffermachers Koch handelt. Der Entschlafene Koch, seiner Gattin und seiner Tochter (ein Sohn weilt noch in Amerika), aus dem Leben zu scheiden, ist zweifellos auf geschäftliche Schwierigkeiten zurückzuführen. Am Donnerstagabend hat die Familie ihre Hamburger Wohnung verlassen. In der Nacht zum Freitag haben Freunde, die bereits des Schlimmsten befürchteten, die Tür aufbrechen lassen, fanden aber keinen Hinweis darauf, wohin sich die Vermissten begeben hatten. Die Lebensmüden hatten, wie bereits gemeldet, alle Verbestellungen getroffen, um ihre Identifizierung zu verhindern. Die in der Handtasche der Frau aufgefundenen Fahrcheine geben fast den einzigen Anhalt zur Feststellung der Verblühtheit. Die Fahrcheine, mit der die Tat ausgeführt wurde, ist offenbar von Frau Koch eigens zu diesem Zweck von Hamburg mitgenommen worden.

## 65 Tote in Lübeck.

**Lübeck.** (Funkpruch.) Nachdem seit einiger Zeit ein Epidemiehinfuß der Sterblichkeitskiffer der mit dem Tuberkulose-Schutzpräparat geimpften Säuglinge eingetreten ist, ist jetzt ein neuer Todesfall zu verzeichnen. Die Zahl der Opfer hat sich damit auf 65 erhöht. Als krank meldet der Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes noch 55, als geheilt 73, als gesund bzw. noch in ärztlicher Beobachtung 88 Säuglinge.

## Wieder ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

**Magdeburg.** (Funkpruch.) Heute früh wurde in einem Hause in Krümmenellendhausen von drei Verurteilten auf einen Geldbriefträger ein Raubüberfall verübt. Er wurde mit einer Eisenklinge niedergeschlagen und dann seiner Geldtasche beraubt. Auf die Hilferufe des Geldbriefträgers nahmen Hausbewohner und Straßenpassanten die Verfolgung der Täter auf. Es gelang, zwei von ihnen, den Dekorationsmaler Albert und den Gärtner Hans, beide arbeits- und ohndachlos, festzunehmen und die Geldtasche wiederzufinden. Ob und wie viel Geld aus der Tasche gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Geldbriefträger wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt.

## Raubüberfall auf ein Postauto.

**Schönebeck.** (Funkpruch.) Zwischen den Ortsteilen Gaersdorf und Hiere wurde heute morgen ein Postauto des Postamtes Schönebeck überfallen. Der unbekannte Täter hat den Führer des Postautos betäubt und mehrere 1000 Mark entwendet. Der Führer ist noch nicht vernehmungsfähig. Nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen soll der Täter in einem armen Auto in Richtung Schönebeck davon gefahren sein. Die Oberpostdirektion Magdeburg hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt.

## Wieder ein Sturz aus dem D-Zug.

**Berlin.** (Funkpruch.) Bei der Station Muldenstein, in der Nähe von Bitterfeld, fiel heute früh gegen 7.45 Uhr die 23jährige Rache Simon aus Berlin, Quasburger Straße 72, aus einem Schlafwagen des Zuges D 13. Malinland-Stuttgart-Berlin. Mit lebensgefährlichen Verletzungen blieb die Verunglückte auf den Schienen liegen und wurde sterbend ins Krankenhaus Bitterfeld gebracht. Die Ermittlungen ergaben, daß zweifellos Unglücksfall vorliegt.

## Das Flugbootunglück von Bornholm.

**Stettin.** Vor dem Gesamt-Stettin beginnt morgen die Verhandlung gegen den Flugkapitän Rurina von der Deutschen Luft-Gesellschaft wegen des Flugbootunglücks bei Bornholm. Das Dornier-Wal-Flugboot „Dornier“ mußte am 7. Juli südwestlich von Bornholm auf See niederfallen, weil der hintere Motor durch Brand der Betriebswerke ausgefallen war. Der dänische Motorlegler „Waja“ nahm die Maschine ins Schlepp. 2½ Stunden verließ das Schleppboot den Ort, bis in der immer härter werdenden See das Flugboot kenterte. Außer dem Schweden Rurina konnten nur Kapitän Rurina und der Bordmechaniker Friedrich auf dem Boot fliehen, von wo sie später gerettet wurden. Die übrigen fünf, und zwar die Deutschen Grafelsberg und Bier, die Amerikaner Fedelein Norrop und Burkoiter, sowie der Junke Tippmann wurden abgetrieben und kamen um. In der Verhandlung wird das Gesamt der Vorgänge, insbesondere die vom Flugbootführer getroffenen Maßnahmen, eingehend untersucht, um festzustellen, ob nach Lage der Dinge alle Vorkehrungen für die Rettung der Flugbootinsassen getroffen worden sind.

## Explosion auf einem englischen Sanddampfer.

**Hamburg.** (Funkpruch.) Eine folgenschwere Explosion ereignete sich heute nachmittags auf der Unterelbe bei Pögersand auf dem 6000 Tonnen großen englischen Sanddampfer „Camilla“. Das Schiff hatte in Hamburg geladet und war heute mittags mit Wasserballast aus dem Hafen ausgelaufen. Worauf die Explosion zurückzuführen ist, ist noch vollständig ungeklärt. Man vermutet, daß Rückstände von Gasen an Bord in Brand geraten sein müssen. Der Dampfer, der durch die Explosion schwer beschädigt worden ist, mußte in brennendem Zustand bei Pögersand auf Grund gesetzt werden. Weitere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt. Insbesondere liegt noch nicht fest, ob und wieviel Menschen bei der Katastrophe zu Schaden gekommen sind.

**Inseriere!**  
Schnellstes Werbemittel.

# Drucksachen

Keinem prompt und preiswert

## Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes  
Riesa, Goethestraße 59

## Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. August 1930.

### Abschiedstelegramm König Ferial an den Reichspräsidenten.

**Berlin.** (Funkpruch.) König Ferial vom Irak hat an den Herrn Reichspräsidenten nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen Deutschlands ist es mir ein angenehmes Bedürfnis, Eurer Excellenz nochmals für die liebenswürdige Aufnahme und die großzügige Gastfreundschaft, die Eure Excellenz und die Reichsregierung mir während meines Aufenthaltes in Berlin erwährt haben, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Ich werde die schönste Erinnerung an diesen Besuch bewahren. Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, die besten Wünsche für das weitere persönliche Wohlergehen Eurer Excellenz und die Wohlthat des deutschen Reiches und Volkes auszusprechen.“

### Die gestrigen Erklärungen

des Reichsministers Trepoignant im Raubüberfall sehen nicht auf die Initiative der Reichsregierung zurück.

**Berlin.** (Funkpruch.) Zu der Meldung eines Berliner Linksblattes, das der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Trepoignant, sein gestriges Raubüberfallgespräch auf Veranlassung oder im Auftrag der Reichsregierung gehalten hätte, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß es sich hierbei um eine Mutmaßung handelt, die nicht den Tatsachen entspricht. Minister Trepoignant ist vom Raubüberfall angefragt worden, ob er, da das Verbrechen, das seine Rede gefunden habe, außerordentlich aktuell sei, nicht in der nächsten Stunde des Raubüberfalls dazu sprechen wolle. Diese günstige Gelegenheit, zu dem Verbrechen seiner Rede Stellung zu nehmen, ließ sich Reichsminister Trepoignant nicht entgehen.

### Östliche Bälle über die Kreuzigung der preussischen Diktatoren.

**Berlin.** (Funkpruch.) Vor einem Jahre fand im preussischen Staatsministerium der Austausch der Ratifizationsurkunden des Vertrages zwischen dem preussischen Staat und dem Heiligen Stuhle statt. Heute, am Jahrestage dieses historischen Ereignisses, ist, wie die „Germania“ berichtet, in Rom die apostolische Balle, durch die die preussischen Diktatoren dem Konföderat gemäß verurteilt werden, unterzeichnet und veröffentlicht worden. Der apostolische Ratifikator von Berlin, Dr. Ettore Ortengio, ist zum Erzbischof der Balle ernannt worden. Alle Schwerverurteilten, die bei der Ausführung der Balle etwa auftraten sollten, können von ihm gerechtfertigt werden.

### Berufung des Staatsanwaltes

gegen das freisprechende Urteil gegen Göttsch.  
**Hannover.** (Funkpruch.) Wegen des freisprechenden Urteils im Ministerdeliktprozess Göttsch hat der Staatsanwalt heute Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung dürfte in etwa 8 Wochen in Hannover vor der Großen Berufungskammer stattfinden.

### Verbot einer kommunistischen Zeitung in München.

**München.** (Funkpruch.) Durch Beschluß der Polizeidirektion München wurde die im München erscheinende kommunistische „Neue Zeitung“ bis zum 16. August einschließlich verboten. Anlaß zu dem Verbot gab eine in Nr. 183 und 184 veröffentlichte Bilderzeile, die im Zusammenhang mit der Ueberschrift „Eine ökonomische und mit Uebersetzung erfolgte Verschönerung der verfassungsmäßig festgelegten republikanischen Staatsform“ erfolgte.

### Weiteres Abschneiden der spinalen Kinderlähmung

im Unterelbe.  
**Strasburg.** (Funkpruch.) In den letzten beiden Tagen sind im Unterelbe nur noch vier Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden.

### Oesterreichische Auszeichnung für Professor

Max Reinhardt.  
**Salzburg.** (Funkpruch.) Der Landesoberhauptmann von Salzburg, Dr. Hebel, überreichte Prof. Dr. Max Reinhardt das vom Bundespräsidenten verliehene große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich. Die feierliche Uebersendung hat in den Repräsentationsräumen der Hofburg während eines vom Landesoberhauptmann aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Salzburger Schiesspiele veranstalteten Ehrenabend stattgefunden.

### Kommunisten-Verhaftungen in Paris.

**Paris.** (Funkpruch.) Bei kommunistischen Aushebungen sind 13 Arbeiter wegen Behinderung von Arbeitswilligen verhaftet worden. Nach dem „Echo de Paris“ haben in den letzten Tagen etwa 10000 Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

### Neue Weisungen

zwischen Posthalter Goeft und Briand.  
**Paris.** (Funkpruch.) Posthalter von Goeft hatte heute vormittag wieder eine Unterredung mit dem Außenminister Briand, in der der Meinungsaustrausch über verschiedene mit der bevorstehenden Tagung des Völkerverbandes in Zusammenhang stehende Fragen fortgesetzt wurde.

### Polenreicher Willens

hinterlegt für sein Forschungs-U-Boot 10000 Dollar.  
**New York.** (Funkpruch.) Der Polenreicher Hubert Willens, der, wie bereits gemeldet, beabsichtigt, in einem Unterseeboot unter dem Namen zum Nordpol vorzudringen, hat für das ihm von der Regierung zur Verfügung gestellte U-Boot 10000 Dollar hinterlegt. Er will das Boot überholen lassen.

### Große Verheerungen durch einen Tsunami.

**Datta.** (Funkpruch.) Durch einen Tsunami, der eine Stundenreichweite von 80 bis 90 Kilometern erreichte, wurden im südlichen Japan große Verheerungen angerichtet.





**Hundfunk-Programm.**

Berlin-Stettin-Ragdeburg.

Donnerstag.

6,30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8,15: Frühkonzert. 12,30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Von der Quarta bis zum neuesten Schlager (Schallplattenkonzert). 15,20: „Männlicher Protest gegen Frauenfreiheit und -recht“. 15,40: Jugendsunde. „Das Kishrod als förperbildendes Hilfsmittel“. 16,05: W. A. Mozart. Mitwirkende: Elisabeth Dohoff (Sopran), Dolga Bliger (Violin), Walter Kasper (Klavier). 17,30: Besetzung der Telen der um 17,45 folgenden Diskussion. 17,45: Schallplatten. 17,45: Telen-Diskussion. „Für und gegen den Spiritismus“. 18,20: Volkstümliche Lieder. Henry Neumann-Knapp und Fritz Neumann. Am Beschlusstage: Heinrich Stelner. 18,45: Das Interim der Woche. 19,10: „Heimweg“ von Herwart Walden. 19,30: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. Funkorchester. 20,30: „Ramp der Terza“, Hörspiel von Wilhelm Speyer. Regie: Alfred Braun. Anschließend: Zeltanlage usw. Danach bis 0,30: Langmusik (Kapelle Otto Kernbach).

Königsmusterhausen

6,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6,30: Funkgymnastik. 6,35: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühkonzert. 10: Im Krammer Buch: Der Mooroch brüht (große Rohrbommel). 10,30: Neueste Nachrichten. 10,35: Mitteltungen des Verbandes der Freiw. Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert „Kauflische Landlieder“. 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15,30: Wetter- und Börsenbericht. 16: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 17,30: Zusammenarbeit von Schule und Schuljahr. 18: Neue Wege der Verbrecherverfolgung im Ausland. 18,30: Unterhaltende Stunde. Die große hinkelische Mauer. 18,55: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,25: Stunde des Landwirts. Zeitgemäße Herbstbestellung. 19,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Aus Kiel: „Lebensgeschichten“. Heitere plattdeutsche Dichtungen und Lieder. Vortrag: Fritz Blücher. Kiel. Gesang: Kammeropervereinigung. 21: Aus Kiel: Buntes Konzert. Kieler Roragorchester. Anschließend: Berliner Programm.

**Die Organisation des städtischen Nachrichtendienstes.**

Oba. Um eine zusammenfassende Uebersicht über die Tätigkeits- und Organisationsverhältnisse der kommunalen Presse- und Nachrichtenstellen zu erhalten, hat der Deutsche Städtetag eine Rundfrage bei seinen Mitgliedern veranstaltet. Unter den Antworten wurde besonders auf eine Aufgabe des Pressebüros hingewiesen, die darin liegt, den Geist der Öffentlichkeit in der Verwaltung lebendig zu machen und zu erhalten. Öffentlichkeit erreicht Vertrauen und mangelndes Vertrauen kann besonders auf dem Gebiet der öffentlichen Wirtschaft sich mitunter sehr nachteilig auswirken. Seit der Organisation der Presseämter im Verlaufe der Jahre 1928 haben diese einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. Von 70 Städten sind in 21 selbständige Nachrichten- und Presseämter. In 14 weiteren Städten war das Nachrichtenamt mit der Hauptverwaltung verbunden;

in 25 Städten war das Nachrichtenamt mit einem oder mehreren Komiteen verbunden. In zwei Dritteln aller Fälle liegt das Degernat beim Oberbürgermeister. In weiteren 18 Fällen ist der Nachrichtenamtsleiter selbst Dezerent, jedoch nur acht Fälle überlebten, in denen das Verkehrs- und Wirtschaftsdezernat das Nachrichtenamt verwaltet. Wesentliche Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit eines städtischen Nachrichtenamts sind ausreichende Informationsbesamnisse. Hierzu gehört die Teilnahmeberechtigung an allen wesentlichen Sitzungen, also Magistrats- und Ausschuss-, sowie Stadtorborenen-Sitzungen. Diese Voraussetzungen sind in den letzten Jahren bei den meisten Komiteen erfüllt. Wesentliche Förderer einer erspriehlichen Arbeit des Pressekorrespondenten sei ebenfalls, daß er über den Gang der städtischen Verwaltung dauernd informiert werde, insbesondere, daß er auch selbst Besamnisse hat, an allen Sitzungen der Stadtorborenen und ihrer Organe teilzunehmen.

**Bladobers im Röntgenhaler Prozeß.**

Strafanträge: Insgesamt 50 Jahre Gefängnis und 17 Jahre Zuchthaus.

Oba. Nach vierwöchiger Beweisaufnahme begannen am Dienstag im Röntgenhaler Prozeß die Bladobers der Staatsanwaltschaft. Staatsanwaltschaftsrat Steing wies daraufhin, daß das Verbrechen in diesem komplizierten Falle eine besonders schwere Aufgabe habe; die Entscheidung müsse besonders vorsichtig getroffen werden, da es sich bei den Angeklagten um junge Menschen von 17 bis 26 Jahren handle, die zum Teil also noch minderjährig und außerdem nicht vorbestraft seien. Nach fünfständigen Ausführungen beantragten die Staatsanwälte gegen die 18 Angeklagten insgesamt 50 Jahre Gefängnis und 17 Jahre Zuchthaus. Uebertragung rief hervor, daß der Staatsanwalt über die Anklage, die auf Körperverletzung mit Todeserfolg lautete, hinausging und bei dem Angeklagten Warfwardt 8 Jahre Zuchthaus und bei dem Angeklagten Wittke auf 5 Jahre Zuchthaus erkannte. Wegen des Mordführers Vankratz wurde wegen schweren Landfriedensbruch 4 Jahre Zuchthaus und gegen den Oberstleutnant Schäfer, der sich ebenfalls als Mordführer betätigt hatte, drei Jahre Gefängnis beantragt. Bei den übrigen Angeklagten, die alle wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, einfachen Landfriedensbruch und Haushandels angeklagt waren, wurden die Strafen nach ihrem Alter abgemildert. Die Verhandlungen werden bis Donnerstag ausgesetzt; das Urteil wird erst Anfang der nächsten Woche verkündet werden.

**250 chinesische Kommuniken hingerichtet**

Paris, 13. August.

Nach einer Havas-Meldung aus H a n a u hat der Gouverneur von H u a n fast 250 verdächtige Kommuniken hingerichtet lassen. Die kommunistischen Elemente sollen erklärt haben, daß sie, um sich zu rächen, sämtliche Personen zwischen 15 und 35 Jahren niedermetzeln würden.

**393000 Arbeitslose in Sachsen.**

Auf dem sächsischen Arbeitsmarkt bewirkte die allgemein steigende Unsicherheit in Industrie und Handel ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosenkurve, das sich in der Zeit vom 15.—31. Juli 1930 von 387 000 auf 393 800 vollzog. Zahlreiche Meldungen von Stilllegungsanzeigen, von größeren Arbeitskämpfen haben das Bild des Arbeitsmarktes stark getrübt. Als einziges Besserungszeichen in der Berichtszeit sind ein verstärkte Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft durch die Getreideernte und saisonmäßige Auftriebendungen in einzelnen Zweigen der Textilindustrie. Durch diese wenigen Belebungsercheinungen erklärt sich der Rückgang der Arbeitsuchendenzahl in den Arbeitsamtsbezirken Borna, Burgstädt, Döbeln, Glauchau, Reichenbach und Thalheim. In allen übrigen Arbeitsamtsbezirken mußte ein mehr oder weniger starkes Ansteigen der Zahl der Arbeitsuchenden festgestellt werden. Vorwiegend geht die Zunahme von den Berufsgruppen der Metallindustrie, des Bekleidungs-gewerbes, des Verkehrsgewerbes und des Nahrungs- und Genussmittel-gewerbes aus. Auch hat der Beschäftigungsrückgang in den Baumwollspinnereien und -webereien, in der Kunstseidenindustrie und in der Bogelindustriellen Säckerei- und Spinnstoffgewerbe eine Zunahme der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden um über 1000 bewirkt. Wenn auch die Zahl der Arbeitsuchenden in der Industrie der Steine und Erden von Mitte bis Ende Juli eine geringe Abnahme erfuhr, blieb die Lage doch gekennzeichnet. Die Lage des Baugewerbes in Sachsen blieb noch außerordentlich ungünstig. Die Arbeitsuchendenzahlen sind nur in ganz geringem Umfange vermindert worden, und zwar bei den Bauarbeitern von 32 629 am 15. Juli auf 32 591 am 31. Juli und bei den Bauhilfsarbeitern von 20 004 auf 19 715.

**Zunahme der Betriebsstilllegungsanzeigen.**

Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben, die im Juni auf 265 zurückgegangen war, ist im Juli wieder gestiegen, und zwar auf 377. Die stärkste Beteiligung mit 55 Anzeigen trifft den Maschinenbau. Ihm folgen die Baumwollindustrie mit 20, die Ziegelindustrie mit 26 und die Holzindustrie mit 22 Anzeigen. Nicht dahinter stehen mit je 19 Anzeigen die Gewinnung und Bearbeitung von natürlichen Gesteinen und die Herstellung von Metallwaren (ausgenommen Eisen- und Stahlgewerbe). Es folgen die Metallschmelze mit 15, die Glasherstellung mit 14, sowie die Herstellung von Eisen- und Stahlwaren und die Papierherstellung mit je 12 Anzeigen. Die Wärrerei und Säckerei und die Textilherstellung sind mit je 11 Anzeigen vertreten, die feinmechanische und die optische Industrie mit 10 Anzeigen. Der Rest entfällt auf andere Industrien. Von den im April 1930 eingegangenen 295 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 48 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßregeln voll

**Helene Chlodwigs Schuld und Sühne**

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

MANUSKRIPTRECHTSKUNDT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich will nicht sterben!“ rief sie des Nachts in ihr Kissen. „Ich will nicht!“ — Erst war es nur die Bier zu leben, die sie so sprechen ließ, dann flaute diese ab und ihre Gedanken konzentrierten sich nur noch darauf, daß sie leben mußte, für das Kind, das niemand so lieben und niemand so zu beschützen vermochte, wie sie allein. „Ich werde nicht sterben! — Nein! Du wirst nicht allein stehen.“ sagte sie in sich hinein, als könnte das Wesen, das da unter ihrem Herzen dem Sicht entgegenbrangte, ihr Trösten hören. Vierzehn Tage später blühte an ihrer weißen Brust ein Kindermund. Ihre Hände hielten das Wunder an sich gedrückt. Fast wie ein Hauch, mit großen, dunklen Augen und ihrem blondhaar, ruhete der Sohn ihr in den Armen. Erst drei Wochen später meldete sie dem Gatten die Ankunft seines Erstgeborenen. Er wurde auch eben erst in dieser Zeit in die Register eingetragen: Hubert Justus Franke. Noch nie war Helene Chlodwig so frauenhaft schön gewesen, als jetzt in ihrer Mutterwürde. „Auf Rottach-Berghof flattert seit dem Eintreffen Deines Telegrammes die Fahne.“ schrieb der Doktor. Helene presste den Knaben an sich: „Ich werde leben! Für dich werde ich leben! Du hast nur mich allein!“ An Petrattini ging eine Depesche ab: „Mein Sohn ist heute geboren.“ Helene. „Ende Juli kam Dr. Franke nach Calais, um Frau und Kind in Empfang zu nehmen. Sein Glück war voll! Auf Rottach-Berghof trachten die Böller, als sie die Steigung hinaufführen. Die Geheimrätin stand am Tor und nahm den Enten auf die Arme: Ihres Sohnes Sohn! „Ich lebe!“ dachte Helene. Wenn wirklich einmal die Stunde kam, ihr Glück unter Sammentrachten zu begraben — der Knabe blieb ihr. Sein Vater hatte auf jedes Unrecht an sie belde verzichtet. Und Just konnte sie nur zugleich von sich stoßen. Keinem allein die Läre weisen! Sie und ihr Sohn gehörten zusammen! „Ich lebe!“ küßte sie vor sich hin. „Ja, mein geliebtes Weib! Du lebst!“ Franke starrte Arme hoben sie auf und trugen sie über die Schwelle ihres Heims. Friedvoll, wie immer, zogen die Sterne zur Nacht über den Döbel des Hauses, darunter die Schuld schlief. „Der Rest hat todlicher einen Sporn zuziel gehabt.“ sagte der Redakteur der „Idca Rationalis“ als er eine kurze Notiz, die eben eingelaufen war, mit rotem Stift unterstrich. „Der berühmte Pianist Umberto Petrattini ist in den Orden der Böhler eingetreten.“ Das Kloster, in welchem er Aufnahme gefunden hatte, bestätigte die Richtigkeit der Meldung. „Böhsinnig das!“ urteilte der Kollege der Feuilletonleitung. „Daß es sich um ein brennendes Einfall heutzutage überhaupt noch gibt! Fast nicht zu glauben! Schließlich be-

er es nur zu bald wieder satt. Die Wünsche sollen nicht gerade sanft zueinander sein und das Essen mehr als knapp. „In paar Wochen wird er ihnen die Orgel spielen und das Mea culpa bei der Messe singen, dann wirft er ihnen den Krempel wieder vor die Füße. Ich müßte Petrattini nicht kennen!“ Der Feuilletonredakteur war nicht der einzige, der so prophezeite. Reporter nahmen den Weg in die Sabinerberge, wo das Kloster der Böhler stand. Keiner bekam den jungen Frater zu Gesicht. „Er ist gar nicht dort,“ schrieben die Zeitungen. Wenn dem so wäre, sollte er eine kurze Notiz in die Blätter geben. Die Notiz kam: „Infolge eines Gefühls habe ich auf Del Sancta Maria den habit genommen. Frater Umberto Petrattini.“ Was mochte das für ein Gelübde sein? Und wieder rannten die Reporter. Ihre Kraftwagen machten die schmale Steigung nach Del Sancta Maria hinauf unsicher. — Nicht einem glückte es, den Künstler persönlich zu sprechen. Die Unversorenen unter ihnen überkletterten nachts die Mauer des Klosters und schlüpfen bis an die Spitze. Auf ihr Bäumen wurde ihnen auch aufgetan. Der Frater hatte wohl von seinem Oberen bestimmte Anweisungen bekommen. Er führte die Herren einen langen, dunklen Gang zurück, dessen Wände eine feuchte, kühlte Luft ausströmten und öffnete die Zelle, die Frater Umberto bewohnte. Sie war leer. „Also, wie ich gesagt habe,“ höhnte ein Zeitungsmensch. „Er hat es satt getriegt und ist ausgekniffen!“ „Das nicht.“ gab der führende Frater zur Antwort. „Er hat gebeten, das Kloster wechseln zu dürfen, hier fand er seinen Frieden nicht.“ Als geschlagene Kämpen zogen die Reporter ab. Sechs Wochen später sprach niemand mehr von Umberto Petrattini. Welche er sich da oben in den Sabinerbergen in seine Heiligensenden vergraben! Andere Sterne tauchten am Himmel der Kunst auf. Nach einigen Jahren konnte man kaum mehr seinen Namen. Die Welt vergaß so schnell! Vier Kinder schenkte Helene Chlodwig dem Gatten. Dem Erstgeborenen folgte nach zwei Jahren eine Tochter. Dann nochmals eine Tochter und als Letztes wiederum ein Sohn. Die Kinder umschwärmten die schöne, berühmte Mutter, wie sie der Vater vergötterte und die Geheimrätin war der Seiten und Regen des Hauses, wenn Helene auf Reisen war. Die Diva hätte ihre Lieblinge in keiner besseren Hut zurücklassen können, als in der ihrer Schwiegermutter. „Er hat sein ganzes Herz an seinen Kleinsten verloren.“ küßte die Geheimrätin, als Franke mit dem sechzehnjährigen Hubert den Weg über die Wiesen gegangen kam. „Nach kein solch ernstes Gesicht, Helene, er liebt ja alle seine Kinder, aber seinen Kleinsten verdreifacht. In der Zeit, da du fort bist, steht er, wenn sie schon schlafen gegangen sind, an ihren Betten, bestreht ihre Gesicht und streicht ihnen die Rissen glatt. Zuletzt neigt er sich über jedes derselben und küßt es. Aber Hubert küßt er auch auf den Mund — die anderen nur auf die Stirne.“ „Der Junge ist mir ein Rätsel.“ sagte Helene Kleinmütig. „Ja, nicht wahr? Ganz anders, als die Geschwister. Fast wie ein Erwachsener, der Sinn und Zweck und Weisheit des Lebens bereits erfaßt hat. Du kannst mit ihm sprechen, wie mit einem gereiften Menschen. Nichts ist ihm fremd.“ Franke kam mit seinem Kleinsten auf die beiden Frauen zu.

die in ihren Korbstühlen unter den Bäumen Mittagruhe hielten. Er hatte den Arm um Huberts Schulter gelegt und zeigte auf den piependen Vogel, den der Knabe in der gehöhten Rechten trug. „Er hat da hinten in der Schlucht gelegen, Mutter. — Vater will ihn verbinden. Ich will ihn pflegen, bis er wieder heil ist. — Gibst du mir etwas Meinen, Großmama, vielleicht auch ein wenig Haben oder Warte, daß er weid zu liegen kommt?“ „Alles, mein Junge!“ Die Geheimrätin hatte sich bereits erhoben und ging Sohn und Entel ins Haus voran. Helene sah ihnen nach, klemmte die Hand um den Wulst des Stuhles fest und ließ den Kopf weit hintenüber sinken. Wo war alle Angst, alle Verzweiflung, alle Furcht geblieben, die sie in sich getragen hatte, als der Knabe unter ihrem Herzen dem Leben entgegenkuschelte? Nichts war in diesen siebzehn Jahren ihrer Ehe trennend zwischen sie und ihr Glück getreten. Jeder Tag war ein gerüheltes Maß von beseligter Freude! Nie eine Nacht in Tränen oder Sorge oder Kummer! All die bösen Zeiten hatte Just mit der Mutter allein durchkostet, ohne daß sie, die von Triumph zu Triumph flog, auch nur eine Minute der Sorge zu durchhängen brauchte. Die Kinder hatten die Mafern gehabt, den Scherlach, den Keuchhusten. Just und die Schwiegermutter hatten zu Hause allein um das Leben der Kleinen gekämpft und erst, wenn die völlige Hoffnung auf baldiges Gesehen gegeben war, hatte der Gatte ihr von der überstandenen Gefahr ihrer Lieblinge geschrieben. Just, der Achtjährige kam mit Trompetengeschmetter und erdhigen Wangen vom Wald herübergelaufen und warf Säbel und Helm in ihren Schoß. Seine schlante Perlon kam nachgeklert. „Sechs Tote liegen drüben in der Schlucht, Mutter. — Hubert muß sie hernach beerdigen.“ „Weshalb Hubert?“ Helenes Stimme zitterte etwas. „Weil es sonst keiner kann als er, Mama. Die anderen lagen alle, wenn sie eine Weihenrede hatten. Er aber bleibt ganz ernst. — Daß mich jetzt las, bitte!“ Er strebte von ihrem Schoß zu Boden und ließ dem Bruder entgegen, der mit einem Korbchen aus der Läre trat und es behutlich in die Sonne der Veranda stellte. „Begrüßt du jetzt unsere Toten?“ forschte der Kleine und schaute gleichmütig nach dem Vogel, der mit kläglichem Piepsen die Flügel zu gebrauchen suchte. Als Hubert noch einmal an dem Reiste rückte, wurde er ärgerlich. „Nach schon, sie bleiben mir ja sonst nicht mehr liegen, der Boden ist zu nach.“ „Kann ich dir den Vogel anvertrauen, Vater? — Wenn eine Rahe kommt, bitte verache sie.“ Der Kleine nahm den großen Bruder an der Hand und zog ihn mit sich nach dem Walde, wo die große Schlacht stattgefunden hatte. Franke setzte sich neben seine Frau in einen Stuhl und ließ den Blick nicht von den Kindern, bis sie hinter den Bäumen verschwanden. „Er will Angst werden,“ sagte er und steckte sich eine Zigarette in Brand. „Hubert?“ „Ja! Es ist mir sogar sehr lieb. Er paßt für diesen Beruf. Du hast mir in diesem Jungen etwas geschenkt, Helene, das unter tausend Vätern kaum einem wieder zuteil wird. Er ist mir Sohn und Freund und eher mir Haat und Stütze, als ich ihm, trotzdem er erst in sein sechzehntes Jahr geht. Du mußt in der Zeit, in der du ihn mit deinem Leide umschlossen hieltest, wie ein Heiligtum gewesen sein, aus welchem diese seltsame Blüte zum Lichte reifte.“ Ihr Gesicht stand schneelig weiß, während ihre Hände schlaff über die Lehne des Stuhles zur Erde hingen. „Und dieses anderen Kinder?“

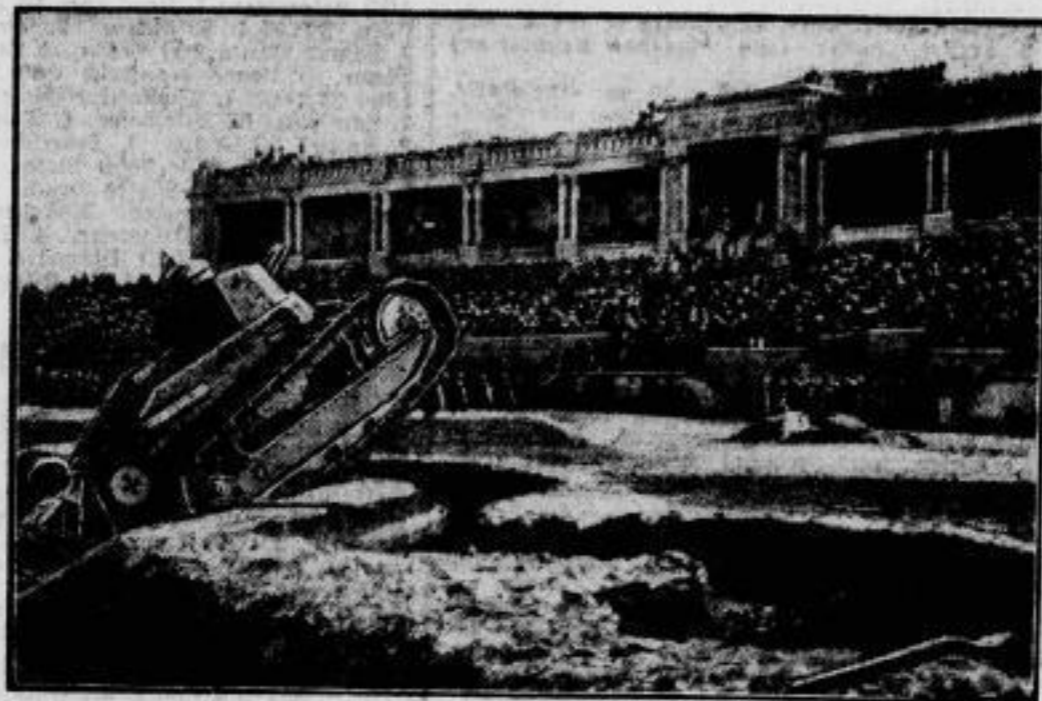


# Neuzeit vom Jovyn in Bild und Wort.



**Glücksburgs Sommerfrische**  
Ist auch in diesem Jahre Schloß Dietramszell in Bayern, wo der Reichspräsident am 12. August eingetroffen ist, um hier — als Gast der ihm befreundeten Familie von Schlicher — seinen Sommerurlaub zu verbringen.

**Der 11. Rhön-Regelflugwettbewerb hat begonnen**  
und über der Wassertrappe schweben wieder lautlosen Fluges die Riesenvögel.



**Vor einem Regierungswechsel in der Türkei.**  
Die Entwicklung der innenpolitischen Lage in der Türkei dürfte bereits in den nächsten Tagen zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Ismet Pascha (rechts) führen. Als sein Nachfolger gilt sein politischer Gegner, Fevzi Bey (links), bisher Botschafter in Paris. Dieser — einer der engsten Vertrauten Kemal Paschas — soll mit dessen Einverständnis die Gründung einer neuen türkischen Einheitspartei beabsichtigen, die der bisherigen Diktatur der regierenden Volkspartei ein Paroli bieten soll.

**Belgiens Krieg im Frieden — der Sportplatz als Schlachtfeld.**  
Im Stadion von Namur wurden vor dem belgischen Königspaar auf einem künstlich angelegten Schlachtfeld Kriegsspiele veranstaltet, bei denen Tanks ihre fürchterliche Wirksamkeit zeigten.



**Japanischer Prinzenbesuch in Deutschland.**  
Der zweite Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Nobuhito, der Chef des Hauses Takamatsu, wird auf seiner Europareise mit seiner jungen Gattin auch Deutschland besuchen und am 15. August in der Reichshauptstadt ein treffen.

**Bild rechts.**  
Aus dem Zentrum des Riesenstreiks in Nordfrankreich, wo seit länger als einer Woche 140.000 Arbeiter — namentlich aus der Textilindustrie — die Arbeit niedergelegt haben, um gegen die Einführung einer Sozialversicherung und gegen die damit verbundenen Lohnabsätze zu protestieren: Streikende versammeln sich in Roubaix zu einer Demonstration (links), die von bewaffneter Polizei schon nach wenigen Minuten gesprengt wird (rechts).

**Bild darüber.**  
Zum 900jährigen Jubiläum des Speyerer Domes hat das Bayerische Hauptmünzamt eine Gedenkmünze geprägt, deren Vorderseite die drei kaiserlichen Herrscher — Konrad II., Heinrich III. und Heinrich IV. — zeigt, während die Rückseite eine Darstellung des alten Kaiserdomes trägt.



